

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **48 (1939)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 30
BASEL, 27. Juli 1939

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 30
BALE, 27 juillet 1939

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabais.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des
Schweizer Hotellier-Vereins



Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Erscheint jeden Donnerstag

Achtundvierzigster Jahrgang
Quarante-huitième année

Paraît tous les jeudis

Postcheck- & Giro-
Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques
postaux No. V 85

Betrübliche Zwischenbilanz

In unserer seinerzeitigen Saisonvorschau wurde bereits darauf hingewiesen, wie sehr die diesjährige Sommersaison von der Gestaltung der politischen Verhältnisse im Ausland abhängt. Auf Grund der letztjährigen Erfahrungen war die Befürchtung berechtigt, der Auslandsfremdenverkehr möchte eine neue empfindliche Einbusse erleiden, sofern keine Entspannung der mit Konfliktstoff geladenen internationalen Atmosphäre eintrete. Leider blieb diese erhoffte Besserung in den zwischenstaatlichen Beziehungen aus. Zu den bisherigen Unruherherden kam als neues schwerwiegendes Problem dasjenige von Danzig dazu, und das Vertrauen in ein friedliches Europa erhielt einen weiteren bedenklichen Stoss. Dazu kommt, dass viele Ausländer, die selbst von der Kriegsfurcht, die über dem ganzen Kontinent lastet, noch nicht angesteckt waren und daher einen Ferienaufenthalt in der Schweiz vorgemerkt hatten, wegen ihrer militärischen Obliegenheiten oder vermehrter Zivildienstpflicht von einem Tag auf den andern unakommlich wurden oder doch keinen Auslandsurlaub antreten durften. Die gewaltigen Rüstungsausgaben der Staaten wirken sich auch bereits in fiskalpolitischer Hinsicht aus, indem überall die Steuerschraube erneut angezogen und der private Steuerzahler zu weiteren Opfern sowie Mehrleistungen verpflichtet wird, die ihm kaum mehr die Bildung von irgendwelchen Ersparnissen ermöglichen. So mussten auch aus finanziellen Erwägungen manche Ferienpläne wieder aufgegeben oder doch auf bessere Zeiten zurückgestellt werden.

Unter diesen düsteren Auspizien nahm also die heurige Sommersaison ihren Anfang. Sie war vorab gekennzeichnet durch eine erschreckende Flut von Absagen für bereits erfolgte Zimmerbestellungen. Ganz besonders zahlreich gingen diese Hiobsbotschaften aus England ein. Ausgerechnet das Land, das uns in den letzten Jahren die meisten Gäste brachte, war dem Einfluss der Kriegs- und Angstpsychose am stärksten ausgesetzt, deren Folgen nicht auf sich warten liessen. Die Mehrzahl der zum voraus gebuchten Familienarrangements wurden samt und sonders abbestellt und das Lösungswort, sich ja nicht zu weit von der

heimatlichen Scholle zu entfernen, führte dazu, dass sich die meisten englischen Feriengäste allerhöchstens noch bis nach Frankreich und dann nur in nächste Nähe einer guten Zugverbindung nach dem Einschiffungshafen wagten. Die Amerikaner, die schon seit Jahr und Tag immer mehr von einer Europareise absahen, sind praktisch vollständig ausgeblieben. Leider scheint die internationale Nervosität auch den Holländern vermehrt zugesetzt zu haben, denn der bisherige Besuch aus den befreundeten Niederlanden liess ebenfalls erheblich zu wünschen übrig. Kurzum, der Zuspruch aus dem Auslande steht wesentlich hinter den an und für sich nicht sehr optimistischen Erwartungen zurück, und zahlreiche Hotelunternehmungen verzeichneten seit den Kriegsjahren keinen so misslichen Saisonbeginn mehr. „Eine eigentliche Kriegssaison“ ist das Urteil, das man landauf- und -ab über den Verlauf des ersten Ferienmonates zu hören bekommt.

Und die Schweizergäste? Sie bilden fast überall den Rückhalt der geöffneten Betriebe, obwohl auch ihr Besuch zahlenmässig in manchen Landesgegenden wesent-

lich schwächer ist als im Vorjahre. Die Landesausstellung wirkt sich wie ein Magnet aus und zieht mit aller Kraft den Reiestrom einseitig nach der Limmatstadt. Verkehrsunternehmen und Saisonplätze, deren Betrieb in erheblichem Masse vom Besuch von Schulreisen, Vereinsausflügen und Gesellschaftsfahrten aller Art abhängt, warten diesen Sommer vergeblich auf ihre guten und treuen Gäste. Sie alle pilgern nach der Landi. Und erst die Kongresse und Tagungen! Man könnte die Veranstaltungen dieser Art, welche anderswo als in Zürich stattfinden, an den zehn Fingern der Hände abzählen. Möglich, dass die Landesausstellung zusätzlichen Verkehr auslöst, dass auch die vielfachen Tarifvergünstigungen der Verkehrsanstalten, vorab das interessante und einzigartige Ferienabonnement der Eisenbahnen zu Fr. 45.— noch etwas zu vermehrten Reisen anspornen. Jedenfalls hat sich dieses Plus bis jetzt noch nicht ausgewirkt.

Wie kürzlich schon berichtet, ist angesichts dieser unerfreulichen Saisonentwicklung eine sehr verdienstliche Bewegung ausgelöst worden, welche die Schweizer zu vermehrten Inlandsferien anhalten und ermuntern soll. Die Zürcher Stadtverwaltung hat bekanntlich den Anfang gemacht und ihrer Beamtenschaft einen entsprechenden Aufruf zugehen lassen. Soviel uns bekannt

Bundesfeier

*Er jährt sich wieder, der grosse Tag,
Wir achten gut auf den Stundenschlag,
Wir zünden die heiligen Feuer an
Und rühmen, was die Alten getan.*

*Wir fühlen uns ihrer im stillen Wert,
Sie verkten ihr Werk, sie führten das Schwert,
Sie liessen fern den Lauf
Und gaben sich keine Rätsel auf.*

*Sie haben trutzlich vorwärts geschaut,
Und einer hat dem andern getraut,
Sie gaben der Heimat Hab und Blut,
Ihr lieben Freunde, die Zeit war gut.*

*Sie lebt noch, die Kraft, die den Bund gebar,
Sie raunt im Bergwald, sie kniet am Altar,
Sie geht als heimliches Sehnen durchs Land,
Sie wirkt in des Bauern sänder Hand.*

*Wer sagt uns recht, wo wir heute stehn?
Die Böller brüllen, die Glocken gehn,
Und sorgt doch mancher im Herzensgrund:
Lebt noch die Urkraft im alten Bund?*

*Ob hügelhoch die Rakete steigt
Und sich im Sternenschwärm erdwärts neigt —
Kein Feuerspiel täuscht den Stern uns vor,
Der hinter Wolken den Glanz verlor.*

*Die Wolken sind unsre Eigensucht,
Die Sorge ist unsres Haders Frucht,
Geb' Gott, dass uns der laute Tag
Zur leisen Einkehr führen mag!*

Alfred Hugenberg.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: Der Fremdenverkehr im Mai — Die Fachecke. Seite 3: Auslandschronik — Marktmeldungen. Seite 4: Aus dem Leserkreis — Personalrubrik — Totentafel. Seite 5: Kleine Chronik — Aus den Sektionen — Saisonnotizen.

ist, sind nicht nur bedeutende Privatunternehmen mit zahlreichem Personal, sondern auch weitere öffentliche Verwaltungen und Abteilungen des Bundes diesem lobenswerten Beispiel gefolgt. So anerkennenswert diese Bemühungen sind, so dürfte ihre praktische Auswirkung dieses Jahr doch zu wünschen übrig lassen, weil sie verspätet einsetzen und die ganze Bewegung zu spät ausgelöst wurde. Sie hat daher von ihrer Stosskraft bereits erheblich eingebüsst, denn für viele standen im Moment, da ihnen der Appell zugeht, die Ferienpläne fest, ja, es waren vielleicht schon die Fahrkarten gelöst oder ausländische Hotelbons zum voraus bezahlt! Es war freilich kaum möglich, diese Propaganda so frühzeitig aufzuziehen, dass sie im ganzen Lande herum das gewünschte Echo gefunden hätte. Da die Vorzeichen für die Sommersaison in den ersten Frühjahrsmonaten so weit nicht ungünstig waren und man bei einem etwas helleren aussenpolitischen Horizont mit einem regen Zuspruch aus den uns wohlgesinnten Ländern mit freiem Devisenverkehr rechnen durfte, so wollte man mit der Aktion möglichst lange zurückhalten. Man macht ja der Hotellerie in gewissen Kreisen heute schon gelegentlich den durchaus unberechtigten Vorwurf, sie sei mit Klagen rasch bei der Hand und male in bezug auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs allzusehr schwarz in schwarz. Es ist uns deshalb schon bedeutet worden, man möchte sich über die Lage der Hotellerie nicht so pessimistisch äussern. Wir werden daher auch mit der vorstehenden Skizzierung der gegenwärtigen Situation bei den betreffenden Herren keine grosse Gegenliebe finden.

Allein, mit einer Schönfärberei ist niemand geholfen. Unseren Mitgliedern mit ihren schwach besuchten Häusern, welche allesamt die kritische Zuspitzung der Lage am eigenen Leib erfahren, können wir jedenfalls kein X für ein U vormachen. Auch brauchen wir weder dem Publikum noch den

Frühtouristik am Gornergrat

Die Gornergrat-Bahn blickte 1938 auf das Jubiläum ihres 40jährigen Bestehens hin. Die Verwaltung der Bahn hat diesem Ehrentag in Form einer gefälligen kleinen Festschrift „40 Jahre Gornergrat-Bahn“ einen würdigen Gedenkstein gesetzt. In mehreren Kapiteln, die durch ansprechende Federzeichnungen und ausgewählte photographische Aufnahmen bereichert sind, wird nicht nur die Geschichte der Bahn in diesen vier Jahrzehnten, sondern auch die Entwicklung des Tourismus in Zermatt in sehr aufschlussreicher Weise behandelt. Wir lassen im Nachstehenden einen kurzen Auszug aus dem der Frühtouristik am Gornergrat gewidmeten Abschnitt folgen, der auch als historisches Dokument von grossem Interesse ist.

Der Gornergrat konnte sich lange nicht rühmen, ein begehrtes Ziel der Zermatter Bergsteiger zu sein. Man lebte um den Ausgang des 18. Jahrhunderts, als die ersten Alpenforscher ins Tal kamen und Zermatt „entdeckten“, in einer Zeit, deren Aufmerksamkeit noch ausschliesslich den Pässen und Übergängen galt. Der Theodulpass war der Mittelpunkt der alpinistischen Bemühungen, und im Blickfeld der Gelehrten, die sich um die Topographie der Gegend bemühten und ein zuverlässiges Kartenbild herzustellen trachteten, traten als erste Hochgipfel das Kleine Matterhorn und das Breithorn. Die Menschen müssen auch andere Augen gehabt haben als wir, denn wenn wir alten Berichten und der Zeichnung eines deutschen Malers glauben wollen, fand der übermächtige

Nachbar des Theodulpasses, das Matterhorn, kaum einige ernste Beachtung. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts änderte sich dieser Zustand der Dinge. Zermatt erhielt jetzt den Ruf, nicht alle aber die „heilige Scheu“, das Hochgebirge zu betreten, überwunden hatten; diese begnügten sich, die Zone bis zur Schneegrenze hinauf zu begehren, Gesteine zu suchen, zu botanisieren und die unabharrigen Viertausender aus nächster Nähe zu betrachten. Wer sich auf die Gletscher wagte, tat es nur in Gesellschaft erprobter Freunde oder einheimischer Führer. Nachdem der berühmte Genfer Gelehrte H. B. de Saussure, der Bezwinger des Mont-Blanc, die Aufmerksamkeit der Alpenreisenden auf das Monte Rosa-Gebiet gelenkt hatte, veröffentlichte der Österreicher Ludwig von Welden 1824 eine topographische und naturhistorische Skizze über den Teil des Gebirges; sie war, was die italienische Südsseite anbelangte, ein Muster an Genauigkeit, gab aber keine annehmbare Darstellung der nördlichen Zone rings um den Gornergrat. Dafür setzte eine merkwürdige, doch aus dem Bedürfnis der Menschen nach topographischen Aufschlüssen erklärliche Bewegung der „Touren um den Monte Rosa“ ein. Die Reisenden drangen ins Saastal vor, überschritten den Monte Moro-Pass, querten die italienischen Täler am Südfusse des Massivs und kehrten über den Theodulpass an den Ausgangspunkt zurück. Man nannte das „die klassische Hochgebirgsfahrt“. Ausführlich beschreibt H. Hirzel aus Zürich in einem 1829 erschienenen Büchlein die Wanderung; vom Gornergrat ist darin nicht die Rede. Damals jedoch gewannen hundert andere Touristen die Riffelalp und den Riffelberg, den man schlechthin den „Riffel“ nannte, und nur wer nach dem Anblicke

des Matterhorns und der westlichen Zermatter Alpenkette noch ein mehreres tun wollte, erstieg die dritte Gornergratstufe, die das südliche Panorama weisende Senke östlich des Riffelhorns. Der Standort findet sich in den alten Schriften als Riffelalp erwähnt. Den von Schafferdern und Ziegen deutlich gemachten Pfaden höher hinauf zur Kulmhöhe des Berges folgte, wahrscheinlich bis zum Jahre 1848, kein Fremder.

Das Riffelplateau also besuchten die Fremden, denen daran gelegen war, das Durcheinander ihrer topographischen Vorstellungen von Zermatt und seinen Viertausendern einigermassen zu ordnen. „Der Riffelberg bildet ein Vorgebirge in das Eismeer hinein“, schrieb Professor M. Ulrich aus Zürich in einem grünländischen Buche, das in seinem von Riffel handelnden Teile 1847 entstanden sein dürfte.

Den Ruhm, als erster Tourist die allen bis dahin versuchten Aussichtspunkten überlegene drücklichkeit aufgefunden zu haben, errang ein Jahr später der englische Naturforscher James David Forbes, Professor zu Edinburgh. Er fixierte, wenn man ein Gleichnis brauchen darf, den unbekanntesten Punkt auf dem Papier wie während der Astronom Leverrier den äussersten Planeten Neptun und bedurfte keiner Vorbereitungen mehr, ihn praktisch aufzufinden. Forbes verbrachte 1848 einen einzigen Tag in Zermatt und zur Wanderung auf den Gornergrat, und dieser Tag genigte, der Stätte den Sieg über die Rote Kuppe, das Riffelhorn, den Gugel und die übrigen von Alpinisten bevorzugten Standorte zu verleihen. Der Reihe nach wandten sich vom Sommer 1849 an Geographen und Naturforscher, von den Riffelhütten herkommend, bei der Roten Kuppe nach Osten aufwärts dem richtigen Gipfel entgegen. Sie setzten ihren Fuss mit Ehrfurcht auf sein rauhes Gestein. Am Vormittage

pflegten sie ihn zu erreichen und erst nach Sonnenuntergang zu verlassen; sie beschrieben und zeichneten den Kreis seiner Aussicht; ihr Auge bekam nicht genug von der Pracht, die sich hier offenbarte. Man darf sich die Stunde wohl ausmalen, die im Sommer 1849 den zweiten Gornergratbesteiger, den begeisterten und Begeisterung verbreitenden Professor Engelhardt aus Strassburg, über die Rote Kuppe hinauf zum Neuland der Kammhöhe wandern sah. Zum achten Male war er bereits in Zermatt, er galt als der beste Kenner der Gegend, hatte über sie schon viel geographisches und volkswirtschaftliches Wissen veröffentlicht und trug den Ehrennamen „Vater des Tales“ stolzer als die akademische Würde. Dass ihm erst jetzt verdankt zu werden, dazu in den Fusstapfen eines gewissermassen nur zufällig in Zermatt eingetroffenen Fremden, des Riffelberges Felsenkronen als die herrliche Mitte der Zermatter Alpenwelt zu erkennen! Die Enttäuschung darüber schmälerte seine Freude nicht, denn noch blieb die Aufgabe übrig, für das „Rothorn“, welche Bezeichnung Engelhardt dem Berghaupten gab, schriftstellerlich tätig zu sein und unter den Zermatter Gästen durch das gesprochene Wort für es zu wirken.

In diesen Jahren war die kirchliche Obhut der Zermatter Bevölkerung in die Hände zweier Priester gelegt, die das Zeug zu Schrittmachern des Fremdenverkehrs in sich hatten. Keiner von ihnen, weder der Pfarrer Joseph Ruden noch der Kaplan Joseph Seiler, dachte daran, die Wunder des Hochgebirges wie weiland ein Vorgänger, der noch Wirtsgäste empfangen hatte, als „schöne Abscheulichkeiten“ geringschätzig abzutun. Dem Kaplan Joseph Seiler vor allem gingen die Blicke auf für das Schöne und Grosse in der Landschaft der Berge, nicht minder die

Behörden Sand in die Augen zu streuen, da mit dieser Methode weder die Kreditfähigkeit unseres Gewerbes noch der innere Wert der Anlagen gehoben würde. Vielmehr müssen unsere Bevölkerung und die Bundes- sowie Kantonsinstanzen endlich einmal davon überzeugt werden, wie schlimm es um die Hotellerie in der Schweiz bestellt ist. Möglich, dass auf diese Weise die Schweizer noch mehr als bisher die Wahl des Ferienortes nach gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten treffen und unsere Behörden aufermittelt und davon überzeugt werden, dass nur baldige und ausreichende Hilfe dem für die Inlandswirtschaft sowohl wie für die Ertragsgestaltung der Zahlungsbilanz äusserst wichtigen Hotelgewerbe neuen Auftrieb geben kann.

Sowohl Herr von Almen, als auch der Präsident des schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes Dr. M. Gafner haben dem Nationalrat in jüngster Zeit ein Sofortprogramm zur Förderung der nationalen Verkehrswirtschaft unterbreitet. An Eingaben und Vorstellungen von seiten unseres Vereins fehlte es gewiss auch nicht. Zu irgendeiner positiven Massnahme hat es aber trotz allem noch nicht gereicht. Bestenfalls sind einzelne der von diesen beiden Parlamentariern aufgefundenen Programmpunkte „im Studium begriffen“. Selbst Beglehen, deren Verwirklichung ohne bedeutende Kosten und grosse administrative Umwälzungen möglich wäre, lassen ungehörlich lange auf eine Lösung warten. Man denke nur an die seit Monaten geforderte Ausreisestatistik, deren Ergebnisse besonders der Landesregierung und ihren verschiedenen Abteilungen bei Wirtschaftsverhandlungen mit andern Staaten sehr zu statten kämen. Der Vorsteher des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes hat anlässlich der letzten eidg. Session freilich mitgeteilt, dass die Handelsabteilung den Auftrag erhalten habe, die Errichtung des Ausreiseverkehrs vorzubereiten, die Vorarbeiten seien jedoch noch nicht abgeschlossen.

Da liegt eben der Hund begraben, dass man vor lauter Vorstudien und -arbeiten, vor lauter Kommissionen und Subkommissionen selten rechtzeitig zu einem Entschluss kommt. Das Tempo für die Einführung von

Hilfsmassnahmen ist freilich ein wesentlich rascheres, wenn es gilt, anderen Wirtschaftsgruppen an die Hand zu gehen. Den Weinbauern, die vergangenes Jahr wegen der Fröste eine magere Ernte hatten, wurden noch im gleichen Jahre Bundesbeiträge zugesprochen. Als die Gefahr des Kartoffelkäfers akut wurde, war man sofort darauf bedacht, Bundesmittel für die Bekämpfung bereit zu stellen. Kaum hatte die Viehseuche einen grösseren Umfang angenommen, so wurde die grenztierärztliche Gebühr erhöht, um den Seuchenfonds zu speisen. Die Beispiele liessen sich noch um einige Muster dieser Art vermehren. Damit sei durchaus nichts gegen diese prompte Hilfeleistung gesagt. Wir geben einzig zu bedenken, dass sie in anderen Fällen, die nicht die Landwirtschaft betreffen, eben mindestens so prompt einsetzen könnte.

Mit der ausdrücklichen Anerkennung der Notwendigkeit einer verstärkten Förderung des Fremdenverkehrs, einer weitergehenden Hilfe für die Hotellerie, wie sie z. B. in der bundesrätlichen Botschaft zur nunmehr Gesetz gewordenen Arbeitsbeschaffungsvorlage zum Ausdruck kommt, ist man schon einen Schritt weitergekommen, aber damit allein ist noch lange nicht geholfen. Wie Nationalrat Gafner in seinem wohldokumentierten Votum zur Begründung seines Sofortprogrammes treffend sagte, so heisst es in erster Linie einmal die vorhandenen Mittel treffsicher einzusetzen, sich uns bietende Chancen zweckmässig auszunützen und neue Wege mutig und zielsicher zu beschreiten. Es genügt keineswegs, den finanziellen Einsatz des Bundes auf das Durchhalten in der Krise zu verwenden, sondern es müssen Mittel und Lösungen gefunden werden, die eine länger dauernde Ankerbelugung des Fremdenverkehrs ermöglichen und gewährleisten. An Möglichkeiten fehlt es nicht. Angefangen bei der so notwendigen Entschuldung bis zur besseren Berücksichtigung der Hotellerie bei der Verteilung der Kredite für Bau- und Renovierungsaktionen und den Einbezug des schweizerischen Ausreiseverkehrs in die Clearingabkommen stehen viele Wege offen. Es gilt sie nur endlich einmal einzuschlagen!

Logiernächte registriert, das sind 7500 Auskünfte (3 Prozent) mehr und 43000 Übernachtungen weniger als letztes Jahr.

Wohnland der Gäste	Arrivées		Logiernächte	
	1938	1939	1938	1939
Inland	149 971	169 182	550 400	567 682
Ausland	78 727	66 986	390 426	330 254
Zusammen	228 698	236 168	940 826	897 936

Der Einfluss des Pfingstverkehrs kommt deutlich zum Ausdruck in den Zahlen über den Wohnort der Gäste, indem bei den Schweizern die Arrivéeszahl um fast 20000 (13 Prozent) und die Logiernächtezahl um 17000 (3 Prozent) zugenommen hat. Im Gegensatz dazu gingen die Frequenzzahlen bei den Ausländern zurück, und zwar um 12000 bei den Ankünften und 6000 bei den Übernachtungen, was zu 15 Prozent ausmacht. Die Abnahme des Auslandsverkehrs erstreckte sich sozusagen auf alle Länder; auffallend schwach war der Besuch aus England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die mittlere Bettenbesetzung für die ganze Schweiz war mit 21,5 Prozent fast so hoch wie letztes Jahr. Von hundert Betten in den Hotels und Gasthöfen waren in den Fremdenländern 15,1 in den übrigen Schweiz durchschnittlich 27 beansprucht.

Werden bei der Berechnung der Besetzungsquote die 59000 Betten in ganz oder zeitweise geschlossenen Betrieben mitberücksichtigt, so ergibt sich, dass von 100 vorhandenen Betten im Mittel 15 besetzt waren (Vorjahr 16).

Um diese Jahreszeit interessieren vor allem die süd- und westschweizerischen Frühjahrs-saisongebiete. Aus dem Tessin, wo man wegen der Pfingsten eine Verkehrszunahme erwartet hätte, wurden für die Inlandgäste 4300 und für die Ausländgäste 17400 (28 Prozent) Übernachtungen weniger gemeldet als letztes Jahr. Diese Frequenzverluste gehen fast ganz auf Kosten von Lugano, wo die Abnahme des Inlandsverkehrs ein Zehntel und des Auslandsbesuches mehr als ein Drittel ausmacht. Von hundert verfügbaren Betten waren hier 32 besetzt gegenüber 44 im Mai 1938. Ungefähr in gleichem Ausmass hielt sich die Abnahme in Ascona. In den vornehmlich von Schweizern besuchten Orten Locarno und Brissago dagegen war der Fremdenverkehr fast so lebhaft wie letztes Jahr. Weniger ausgesprochen ist der Frequenzrückgang im Genferseengebiet. Während in Lausanne und Vevey der Besuch ungefähr gleich blieb wie letztes Jahr, melden Genf und Montreux einen Rückschlag, der in Montreux besonders empfindlich und fast ganz den Gästen aus England zuzuschreiben ist.

Auch die Frühjahrsausflugsziele am Vierwaldstättersee und am Thunersee wiesen in diesem seit Jahrzehnten nassensten und kältesten Mai ausserordentlich niedrige Frequenz-zahlen auf. Nur an ganz wenigen Orten wurden im Mittel mehr als ein Zehntel der verfügbaren Betten beansprucht. In Luzern sank die Logiernächtezahl für die Ausländgäste aus dem gleichen Grunde wie in Montreux von 26000 auf 18000, die mittlere Bettenbesetzung erreichte mit 20 Prozent nicht einmal ganz den Landesdurchschnitt. Von den rund 10000 Übernachtungen, die im Kanton Graubünden gezählt wurden, entfallen drei Viertel auf den Kurort Davos, und von den etwas mehr als 53000 Logiernächten in den Waadtländer Alpen wurden neun Zehntel in Leysin gebucht.

Die Fachecke

Die Küchenkenntnisse des angehenden Hoteliers.

Jeder künftige Hotelier sollte sich den Lehrspruch Brillat-Savarin's zu Herzen nehmen, dem ich, ihn unserem Berufe anpassend, folgendes Gewand gebe:

„Wer Gäste empfängt, ohne selbst für das ihnen bereitete Mahl Sorge zu tragen, verdient nicht, Gäste zu haben.“

Ist das nicht ein deutlicher Wink des grössten Magenphilosophen, dass der Gastwirt das Kochen verstehen soll, und wenn er nicht dazu

Für die notleidenden Mütter!

Aufruf des Bundespräsidenten zum 1. August 1939.

Könnte die mit der diesjährigen Feier des 1. August verbundene nationale Sammlung einem edleren Zwecke bestimmt sein als den notleidenden Müttern?

Jeder von uns verdankt sein Leben der Mutter. Mutterliebe und Muttersorge wachen über den Tagen unserer Jugend. Die Mütter sind die lebendigen Quellen des Lebens und der Liebe.

Wer schenkt unserem Volke Bestand, Erneuerung, Zukunft und Unsterblichkeit? Unsere Mütter! Unsere Mütter, die opferbereiten, selbstlosen, die in edler Hingabe der Flamme gleichen, die sich selbst verzehrt.

Die Mütter sind mutig und stark. Es gibt keine grössere Lüge als jene, die das Geschlecht der Mütter ein schwaches nennt. Und oft sind jene Mütter gerade die stärksten, die heldenhaftesten, die in Armut und Entbehrung das Brot mit ihren Kindern teilen.

Diese Mütter klagen nicht. Schweigend tragen sie Sorgen und Opfer, vor allen Vorbild und Beispiel. Aber weil sie selbst nicht klagen, ist es für mich doppelte, aber auch ehrenvolle Pflicht, auf den 1. August, auf den Tag der Feier unseres Bundes und unserer nationalen Gemeinschaft, das Schweizervolk aufzurufen zu einer echt schweizerischen Tat der Hilfe für jene unserer Mütter, die Not leiden. Ihre Not zu mildern, diese tapfern Frauen zu ermutigen und ihre Widerstandskraft zu stählen, das ist für wahr ein heiliges Werk eidgenössischer Verbundenheit, edler Gemeinschaft und christlicher Liebe.

Ein Volk, das seine Mütter ehrt, ehrt sich selbst.

So werde denn der 1. August 1939 in des Wortes freudigstem Sinne ein schweizerischer Muttertag! Ein Tag ehrenvoller, hilfsbereiter Tat!

Philipp Etter, Bundespräsident.

geboren ist, unbedingt dazu erzogen werden muss! Diese „Erziehung“ geschieht entweder durch eine gründliche Lehrzeit oder die Absolvierung eines wirklich gewissenhaft und seriös geführten Kochkurses, wie er an der Fachschule des SHV. in 5 Monaten durchgeführt wird.

Ohne gründliche Kenntnisse des Kochens und der damit engverbundenen Bewertungstechnik ist der wirkliche Gasthofleiter einfach nicht denkbar. Elementares Wissen und Können genügen heute nicht mehr. Die Zeit stellt immer mehr Ansprüche, und den Gast zufriedenzustellen, ihn behalten zu können, ist zu einer Kunst geworden! Von jeher war die Küche das Sorgenkind der Hotellerie; mit ihr steigt oder fällt die Prosperität eines Hauses — je nach dem sie geführt wird. Die heutigen Konkurrenzverhältnisse haben sich demart zugespitzt, dass der Küchenbetrieb ins Zentrum der allgemeinen Betriebskalkulation gesetzt werden muss. Ökonomisches Arbeiten, ohne den guten Ruf der Küche zu schädigen, will erlernt sein und ist heute zwingende Notwendigkeit geworden. Nur ein musterzüglicher Küchenbetrieb wird dieser Forderung nachkommen können. Die Küche hat täglich mit vielseitigen Variationen zu

Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Mai 1939

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Der sogenannte Wonnemonat Mai zeichnete sich aus durch eine ausserordentlich hohe Niederschlagsmenge und ein abnormal tiefes Temperaturmittel. Zu diesen ungünstigen natürlichen Faktoren gesellte sich die anhaltende politische Unsicherheit, die den Fremdenverkehr ebenfalls hemmend beeinflusste. Wenn

der Rückgang der Übernachtungen gegenüber dem Vorjahre trotzdem nur 5 Prozent beträgt, so ist dies auf den Pfingstverkehr zurückzuführen, der dieses Jahr auf Ende Mai und letztes Jahr auf Anfang Juni fiel. In 6342 Gaststätten (Vorjahr 6341) mit 135000 Fremdenbetten (137000) wurden 236000 Arrivées und fast 900000

Fremdenverkehr in der Schweiz nach Gaststätteskategorien im Mai 1939.

Art der Gaststätten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Gast-betten	Arrivées		Logiernächte		Bettenbesetzung %	
			Schweizer-gäste	Ausland-gäste	Schweizer-gäste	Ausland-gäste	Mai 1938	Mai 1939
Hotels	5380	112010	161182	63424	389208	229555	18,0	17,8
Fremdenpensionen	87	16393	7415	3126	86639	27826,6	27,7	26,6
Sanatorien	89	6258	585	436	91835	52000	7,5	74,1
Total Gaststätten	6342	134661	169182	66986	567692	330054	22,1	21,5

Ähnungen, was aus Zermatt zu machen wäre, wenn ein tüchtiger Geschäftsmann das Wesen mit den Fremden begriffe und die Möglichkeiten zum Aufbau eines Gasthausunternehmens benützte. Kaplan Seiler schrieb seinem Bruder Alexander, der in Sitten eine kleine Seifenfabrik betrieb, von diesen gewichtigen Dingen. „Lieber Bruder!“ führte er aus, „seit anno 1838, da, wie Du weisst, die Regierung unseren Geistlichen das Wirten verboten hat, beherbergt Josef Lauber in seinem Haus die Gäste, die früher im Pfarrhaus nächteten. Letztes Jahr hatte es bedeutend viel Reisende und alle kommen über die Schönheiten der Gegend überein und sagen, Zermatt sei bis dahin noch nicht bekannt gewesen. Es werde nun immer bekannter werden und immer von Fremden besucht im Sommer... Seit einiger Zeit gehe ich mit einem Projekt um, mit dem ich Dich muss bekannt machen. Du wirst mir Deinen Willen oder Meinung darüber melden. Du wirst zwar vermutlich stutzen und staunen darüber, aber indessen ist es gewiss keine Dummei. Es haben viel jener Fremden, die Zermatt in der warmen Zeit im Sommer zum Besuch ausgesprochen, wenn doch auf jenem Berge, den man Riffl nennt, und von wo aus die schönste Aussicht ist, ein Wirtshaus stünde... Ich und der Herr Pfarrer haben im Sinn, dort ein Haus zu bauen, oder ein schon gemachtes dorthin tragen zu lassen. Es wäre ein merkwürdiges Wirtshaus, am Fusse des Monte Rosa das höchste in Europa, und die schönste Aussicht in Europa; das wäre vom Dorf aus 2 Stunden. Wärest Du also gesinnt, zwei Monate oder ein-einhalb dieses Haus im Sommer zur Wirtschaft zu übernehmen, oder besorgen zu lassen, so würden wir es wagen... Es gäbe ein prächtiges Wirtshaus, von 9—10 schönen Meisterräumen und einem schönen Saal. Es sind auch zwei Öfen drin... Ich glaube daher, es wäre dies ein sein Glück zu machen, jedoch will ich Dich dazu nicht beherden. Du müsstest es selbst sehen und — ich bin nicht versichert, dass dies Dir gefallen wird und Du gleich sagst, ans Werk, ans Werk. Wenn einmal der Frühling da ist, so musst Du nach Zermatt kommen. Ich lasse Dir keine Wahl.“

So also waren die Dinge in Zermatt und am Gornergrat gegen das Ende der letzten Jahrhunderthälfte bestellt. Man sah den Acker vor sich, man bemerkte den Reichtum seiner Erde und wollte zum Sämann werden. Im Dorfe gab es für die Unterkunft der Touristen zuerst einzig Josef Laubers einfache Herberge, der sich nach einiger Frist ein zweites, bereits zeitgemässer ausgestattetes Gasthüschen beigesellte, und auf dem Riffl sollte, wenn die Anregung des voraussehenden Kaplans Unterstützung fand, ein „Wirtshaus mit Meisterräumen und einem Saal“, ein eigentliches Berghotel, errichtet werden. Der Brief, der die Mitteilung dieser Absicht enthält, wird als Urdokument der Zermatter Verkehrsgeschichte gehrt. Mit einer aus der eigenen Anschauung des Schreibers, aus kluger Beobachtung hervorgegangenen Bestimmtheit kennzeichnete er die Bedeutung des Rifflberges. Hiess die Alpenterrasse nun Riffl, Rothorn oder Gornergrat — was hatte das zu bedeuten! Sie war zur massgebenden, die Wanderprogramme bestimmenden Höhe geworden, zum Magnet, der den menschlichen Geist in Tal hinabwühlte und kein Fremder mehr widerstand. Um so mehr zögerten die Einheimischen, sich am Rifflberg als Gründer hervorzutun. Nach der Weise vieler Bergbewohner wollten sie vorsichtig und sicher gehen; darum verflissen ein paar der schönsten Jahre, ehe das Rifflhaus verwirklicht war. Nach mehr denn zweijährigem Nachdenken hatte sich zwischen der Zermatter des Kaplanbriefes, Alexander Seiler, in Zermatt ansässig gemacht, zuerst als Pächter, dann als Besitzer der Lauber'schen Herberge, und da er als Gastwirt die wunderbare Fähigkeit bewies, dem Wohlsein der Gäste seine persönlichen Geschäftsinteressen unterzuordnen, anvertrauten ihm die Zermatter Bauherren das neue Rifflhotel guten Mutes. Zu Recht guten Mutes, denn Alexander Seiler merkte den Ruhm des Berges in dem Masse, wie er selbst als Freund der Fremden dauerndes Lob gewann.

Ein Vierteljahrhundert nach der Eröffnung des Rifflhauses — wie wenig, und zugleich: wie entscheidend viel hatte sich in Zermatt und

am Gornergrate gewandelt! Wie einst lag das gleiche von der Sonne gebräunte Walliserdörfchen auf den Matten hingebettet, kaum dass es sein Aussehen merklich verändert; doch von den dunklen Lärchenholzhäusern hoben sich zwei grosse Gaststätten aus hellem Mauerwerk ab. Als Zugang ins Tal diente nach wie vor der alte Saumweg von Visp her; zur Hälfte der Strecke jedoch, von St. Niklaus nach Zermatt, ersetzte ihn ein fahrbares Strässchen. Und vom Riffl herab blickte das Rifflhaus, aber man hatte es zum stattlichen Gebäude erweitert, das ein Dreifaches der Gäste von ehemals aufnehmen konnte. Die Jahre 1850 bis 1885 gelten als die allgemeine grosse Ära des Alpinismus. Unvergleichlich, was in der Spanne von bloss zwölf Sommern von 1854 bis 1865, die als die Pionierzeit der Zermatter Bergsteigerei das Gepräge eines besonders hochtouristisch-geschichtlichen Abschnittes erlangten, an aufsehenerregenden alpinistischen Taten vollbracht worden war! Die höchste Spitze des Monte Rosa hatte sich unterworfen, der Dufour erobert. Das Allalinhorn, das Rimpfischhorn, der Alphubel, der Lyskamm, das Weisshorn, die Dent Blanche, das Zinalrothorn... die dreundzwanzig wichtigsten Viertausender des Zermatter Alpengebietes hatten sich ihren Besiegern ergeben — auch das furchtbare Matterhorn, doch dieses unter Begleitumständen, von denen die Aufmerksamkeit vieler Länder nach Zermatt gelenkt wurde. Das Matterhorn zu sehen war jetzt die Leidenschaft der Alpenreisenden; sein Bild verbreitete sich durch Europa. Der Riesenschatten des ungeheuren Felskolosses zwang jeden, der ihn erblickte, selbst über das Meer hin in seinen Bann.

Es stand gleichsam im Buche der Vorsehung geschrieben, dass Zermatt, seinem Ursprung nach ein vergessenes Bergbauerdörfchen, dem Herberge der Geographen und Forscher, zuletzt Brennpunkt sensationeller Erstbesteigungen, zum Hochalpenzentrum werden musste. Noch leben Talbewohner, deren Gedächtnis die Vorgänge des Gasteandranges in den Jahren zwischen 1866, dem ersten Sommer nach der grossen Katastrophe am Matterhorn, und 1891, dem Eröff-

nungsjahr der Visp-Zermatt-Bahn, aufbewahrt. Es war ein langer und fortwährend anschweller Wanderzug, was sich behäufig Fusses oder mit merkwürdigen Umständen das Nikolaital hinaufbewegte, sich in Zermatt eine Weile staute und dann gegen die Gornergräthen aus-schweifte. „Das Matterhorn sehen, den Gornergrat besteigen!“ lautete das Lösungswort. In Zermatt erfuhrte sich der chrsame, aber seit Menschenengenden ausgestorbene Erwerbszweig der Säumer und Maultierreiter einer unerwarteten Wiedergeburt. Man zahlte gute Preise für Maultier und Treiber, 8 Franken nach der Rifflalp, 10 Franken auf den Rifflberg, 12 Franken auf den Gornergrat, und die Nachfrage war zeitweilig so gross, dass an schönen Sommertagen ganz Zermatt keinen verfügbaren Vierbeiner mehr aufwies. Übrigens war der Gornergrat eine wohlzuwägende Sache, die selten aus dem Stegreif ins Werk gesetzt wurde. Die seltsamsten Vorstellungen von der Bergnatur waren bei den Vorbereitungen massgebend. Man hatte Verhandlungen zu pflegen, sich vorzuschieben gegen manigfache, dem rauhen Weg unter-schobene Tücken, hinreichende Nahrungsmittel waren im Expeditionsgepäck zu verstauen, und wer touristisch unerfahren war, übte seinen körperlichen und seelischen Widerstand vor dem Aufbruche auf die ihm passende Weise am untern Gelände.

Mark Twain, der unsterbliche Humorist, der 1878 in Zermatt war, spottete des „Betriebes“ mit goldenen Worten. Vor allem wunderte er sich, dass selbst das weibliche Geschlecht von der „Verücktheit“ des Bergsteigens gepackt war. Die Lorbeeren, die am Gornergrate einzuhäuten waren, liessen ihm nichtsdestoweniger keine Ruhe. Auch ihm betäubte das Höhenfeuer wie alle andern, und nachdem er sich in der alpinistischen Literatur ein bisschen umgesehen, reifte in ihm ein Entschluss, der förmlich und feierlich verkündet wurde: „I will ascend the Rifflberg!“ Wie hätte der ihn begleitende Freund derartiges erwarten können! Ihn traf beinahe der Blitz; doch umsonst bat er den Dichter, von dem halb-brüchischen Unterfangen abzusehen. „So wols-

rechnen: Zweckmässige Menus, richtige Kartenausfertigung, gute Zubereitung der Speisen, Wareneinkauf, Kontrolle über Ein- und Ausgang, Kalkulation etc. — Die Beherrschung dieser Hauptfaktoren verlangt unbedingt längeres, praktisches und theoretisches Arbeiten. Aus diesen Gründen soll sich der angehende Hotelier darüber klar sein, dass in seiner Berufskarriere die Küche ein dominierender Faktor ist, der ihn nicht ungefähr vernachlässigen darf.

Die Zeit, die er opfert, um sich auch auf diesem Gebiet die unbedingt notwendigen Kenntnisse zu erwerben, wird sich reichlich lohnen. Erst diese Kenntnisse werden es ihm ermöglichen, die Führung der Küche seines Hauses so kontrollieren zu können, dass für ihn wie für seinen Gast Argernis erspart bleibt und jeder zu dem kommt, was ihm sehr gebührt.

Ein sehr wichtiger Faktor ist die gründliche Warenaufnahme, die der angehende Hotelier zu aneignen muss, wenn er konkurrenzfähig bleiben will. Erstklassige und einwandfreie Waren sind die Grundpfeiler einer tadellosen Küche und deren Einkauf unter Berücksichtigung der jeweiligen Preislage der Saison, des Angebotes und der Nachfrage muss auch erlernt sein, wenn man sich vor Schäden hüten will. Dank der heutigen, verbesserten Verkehrsmittel ist es heute eigentlich viele Gartenprodukte — hauptsächlich Obst und Gemüse — ihres saisonmässigen Charakteres verloren. Das meiste kann das ganze Jahr über bezogen werden, sei es vom Ausland her oder vom einheimischen Erzeuger, wobei bei letzterem Treibhausprodukte und Freilandserzeugnisse unterschieden werden müssen.

Ein ebenso wichtiges Kapitel, wenn nicht eines der wichtigsten ist die Kalkulation, die Menuberechnung, eines der Aufgaben des Hoteliers ist es, die richtigen Kalkulationen zu stellen, sich vor Schaden zu bewahren. „Viel und billig“ ist eine gefährliche Devise für den jungen Hotelier, wenn er nicht richtig kalkulieren kann. Was nützen ihm die schönsten Komplimente seines Gastes, wenn er dabei zu Schaden kommt? Kritik der Gäste mag wegschwinden für die kulinarische Seite dieses Problems sein. Aber das Hoteliers ist es, durch richtige Kalkulation beides in Einklang zu bringen. Kennen und Können sind somit Alpha und Omega der guten Küche und die Voraussetzungen von Prosperität und Befriedigtsein.

Gewiss — der Hotelier braucht selbst kein ausgeprägter Kochkünstler zu sein, aber er soll von der Küche zum mindesten Kenntnisse besitzen, die über das rein Elementare und Theoretische hinausgreifen, d. h. er soll, wenn auch kurze Zeit, praktisch tätig gewesen sein. Theorie und Praxis vermitteln ihm vorbildlicher Weise unsere Hotelschule, in deren Kursen er die Bausteine für die Zukunft sammeln kann. Die weise Anwendung des erworbenen Gutes wird ihm zum Segen gereichen.

„Guter Trunk und gutes Essen und dein Haus wird nicht vergessen!“ Alf. Lanz, Fachlehrer.

Von der Pariser Messe

Mitte Mai jeweils findet in Paris eine grosse internationale Messe statt, die während der letzten Jahre immer gegen 3500 Aussteller aufwies und deren technische Ausrichtungen qualitativ Jahr um Jahr gewinnen und immer interessanter werden. Die folgenden Apparate, die wir dieses Jahr bemerkten, scheinen uns für die Hotellerie interessant zu sein.

Lautsprechertelephon, mit Mikrophon verbunden. Anrufer, wie Anruferer haben bei diesem System die Hände frei. Man braucht keinen Hörer, denn die Stimme dringt aus dem Lautsprecher und kann moduliert werden. Im Lautsprecher selbst ist auch ein Mikrophon eingebaut. Bei diesen Konstruktionen ist es seitlich daneben angebracht. Der grosse Vorteil ist, dass die Stimme des Anrufenden noch in 15 und mehr Meter Abstand verstanden wird und dass aus der gleichen Entfernung gesprochen werden kann. Eine arbeitende Person (wir denken an das Economat, die Küche usw.) braucht ihren Platz also nicht zu verlassen und kann die Arbeit ruhig fortsetzen, sie antwortet von der Stelle aus, wo sie sich jetzt befindet. Sind in einem Raum mehrere Personen beschäftigt, wird von Anfang an die richtige Person erreicht, ohne jede Störung des Betriebes. Es lassen sich auch dem Gesamtpersonal einer Abteilung generale Weisungen geben. Nicht zuletzt spielt der Apparat eine wichtige Rolle auf Terrassen und Spazierplätzen, wenn diese in der Nacht zu betreten werden. Denn dieser kann auf grosse Distanz hin sofort seine Anwesenheit bestätigen.

Ein Desodorateur ist mit einem Sondermechanismus versehen, der in Verbindung mit einem am oberen Rand der Toilettentüre angebrachten Apparat funktioniert, das jedes Öffnen oder Schliessen der Türe einen Tropfen der aromatischen Flüssigkeit freigibt. Der hinterfallende Tropfen verdunstet und das Aroma teilt sich rasch der ganzen Raumumgebung mit.

Eine eigenartige Antennenform für Radiomagnetsender ist folgende: Ein ein 30 cm langes hölzernes Schiff, das sich gut als Dekorationsobjekt auf dem Cheminée oder dem Empfangsapparat selbst eignet, hat einen oder zwei kleine

len wir denn zusammen sterben!“ klagte der Begleiter. In Zermatt sammelten sich, dies Besten versuchte Mark Twain einzuwirken zu machen. Einheimische und Fremde, denn jedermann wollte die Teilnehmer der gefährlichen Expedition, 200 Köpfe, mit Mauleseln und Kühen und wohlverstanden mit Regenschirmen, aufbrechen sehen. Um 4 Uhr nachmittags verliess die städtische Kolonne das Dorf. Die Kühe sollten die Milchverproviantierung sicherstellen, und die Regenschirme gedachte man zur Schutze gegen Lawinen aufzuspannen. Ungezählte Hindernisse stellten sich der Reise entgegen. Indes gelangte die Karawane, nach Verlust eines Maulesels, auf den Riffelberg, wo sie von fünfundsiebzig Touristen empfangen wurde. Nicht weniger als sieben Tage hatte die Besteigung erfordert. Nachher wurde auch noch dem Gornegratgipfel ein Besuch abgestattet. Bewundernd genoss Mark Twain, den hier auf einmal jede Neugier zu spöttischen Übertreibungen verliess, das Gornegratpanorama. „Ich hatte von dem hohen Sitze aus einen grossartigen Blick auf den Monte Rosa und scheinbar auf den ganzen Rest der Alpenwelt. Eine mächtige Schar von Schneegipfeln türmte den Horizont auf. Unvorstellbar war die Pracht der von der Sonne beschienenen Alpenschnee. Nirgend gab es eine solche Ausdehnung, Grösse und Schönheit, wie sie vom Gornegratgipfel geschaut werden kann.“

Kindliche Ehrfurcht vor der Natur und

Masten, an denen metallene Segel aus dünnem Aluminiumblech befestigt sind. Diese Bleche, in Verbindung mit den durch Metall-Litzen gebildeten Tauen, stellen eine recht geschmackvolle und unauffällige Antenne dar.

Ein für elegante Räume bestimmter Empfangsapparat ist mit einem kleinen Büchergestell und zwei Blumenetageren zu einer recht gefälligen Einheit verbunden, in welcher der Apparat selbst nur durch die Skala in Erscheinung tritt. —ko—

Auslandschronik

Wo sind Europas amerikanische Besucher?

Die Sommerreise nähert sich zeitlich ihrem alljährlichen Höhepunkt. Über Europas Fremdenverkehrszenentren bedeutet das Jahr 1939 einen solchen Rückschlag, dass die Endbilanz kaum günstiger Resultate zeitigen wird als der Krisensommer 1933. Und wiederum erlebt man einen ausserordentlich starken Rückgang in der Zahl der amerikanischen Besucher und eine noch ausgesprochenere Schrumpfung der Aufenthaltsdauer. Es ist verständlich, dass der Hotelier, der in erster Linie von dieser Entwicklung betroffen wird, nach Erklärungen sucht.

Anfang 1939 rechnete man in amerikanischen Fachkreisen mit einem Europavekehr, der sich wenigstens auf der Höhe des Vorjahres halten, vielleicht sogar dem Ergebnis des Jahres 1937 nahekommen werde. Man sah zwar der Eröffnung der beiden Weltausstellungen in New York und San Francisco entgegen, aber die Reisebüros glaubten nicht, dass diese Veranstaltungen das Europageschäft stark beinträchtigen würden. Im Gegenteil, man versuchte, dem reisenden Publikum nahezuzeigen, mit der Europareise einen Besuch der Ausstellung in New York zu verbinden.

Umfangreiche Programme für Gesellschaftsreisen wurden im üblichen Rahmen veröffentlicht. Der einzige schwache Punkt schien das Fehlen interessanter internationaler Veranstaltungen mit Ausnahme der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich. Selbst Schweizerkreise, die mit den amerikanischen Verhältnissen vertraut sind, waren sich darüber klar, dass der Werbetreibende dieser Ausstellung für Amerikaner nur eine beschränkte Bedeutung haben könnte.

Die Liquidation des Bürgerkrieges in Spanien war ein günstiger Faktor für die Befriedung Europas. Aber der Einzug der Deutschen in Prag, das Verschwinden der Tschechoslowakei von der europäischen Landkarte gab dem amerikanischen Touristengeschäft heimatliche Todesstoss. Schiffsplätze, die belegt waren, wurden zu hunderten abbestellt. Einzel- und Gesellschaftsreisen mussten annulliert werden. Die amerikanische Presse malte die Kriegsgeschichte noch weit intensiver aus, als es die tatsächlichen Verhältnisse rechtfertigten.

Nach und nach setzte eine gewisse Beruhigung ein, und im Laufe des Monats Juni machte die Kriegspolizei wieder eine vernünftigeren Bedeutung der Sachlage Platz. Der Besuch des britischen Königspaares verdrängte die Alarmanmeldungen von der anderen Seite des Atlantik. Die Transatlantische Passagekonferenz kündigte das frühzeitige Einsetzen reduzierter Rundreisereisen nach Europa für Anfang August an, und die massgebenden Reisebüros trugen sich mit Plänen für billige Gesellschaftsreisen, um westwärts auf der Sommerreise das Manko einigermaßen auszugleichen.

Und nun kam als neuer kritischer Anlass die Danzig-Krise, und wieder regnete es Absagen über Absagen. Man erwartete einen Kriegsausbruch von Tag zu Tag, für welche Panikstimmung in gewissem Umfang die amerikanische Presse und das Radio verantwortlich sind, die immer nach neuen Sensationen suchen, selbst wenn man es dabei nicht immer so genau mit der Tatsache nimmt. Aber selbst wenn kein Krieg gibt, so haben die Amerikaner eine solche Furcht, in Europa in Schwierigkeiten geraten zu können, dass sie von ihren Reiseplänen abkommen.

Die immer stärker werdende Spaltung Europas in zwei Lager erschwert das Reisegeschäft. Die traditionell neutralen Nationen wie die Schweiz, Holland und Skandinavien müssen unschuldig darunter leiden. Ein grosser Teil des kaufkräftigen amerikanischen Reisepublikums lehnt sich gegen die Länder der Rom-Berlin-Achse zu, besuchen, teils aus religiösen, teils aus politischen Gründen. Russland ist zwar in der Propaganda in den Vereinigten Staaten sehr rühmig, erschwert den Besuch aber durch so viele Formalitäten, dass nur ein Bruchteil derjenigen, die an einer Sowjetreise interessiert sind, ein Visum erhält. Wer Zentraleuropa nicht besuchen will, und die Folge ist, dass man dann eben die Europareise aufsieht. Deshalb verzichtet auch der Reisende auf seinen Trip, der an sich nicht

eine masslos übertriebene Lächerlichmachung des menschlichen Gehabens kennzeichnen Mark Twains Reiseentzügen. Der Spott verzerrt die wirklichen Formen des Lebens, aber sein Kern birgt das Bild der Wirklichkeit um so schärfer. Die Fremden, die in Zermatt des günstigen Augenblickes für die Wanderung auf den Gornegrat gewärtig waren, pflegte in der Tat eine seltsame Unruhe und Gefühlshast, „wie nur vor grossen Ereignissen“ zu ergreifen; sie konnten jeweils in der Nacht vor dem Aufbruch nicht einschlafen wollen. Da konnte es nicht schaden, wenn ein Spassvogel wie Mark Twain den Zauber des Lachens nach Zermatt trug, zumal er dafür das Gornegratwunder, dessen Beschreibung er dem Volke jenseits des Ozeans überbrachte, zum Gegengeschenk erhielt. Die touristische Frühgeschichte des Gornegrates fand somit das ihr würdige letzte Kapitel, ein auch ausserhalb der Alpenwelt nicht unbekanntes Ereignis, denn der Zermatter Bergen und ihrer Aussichtsmitte dem Gornegrat, das Wohlgefallen der Neuen Welt.

Marktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 50–60 Rp.; Weisskohl per kg 25 Rp.; Kohl per kg 35 bis 40 Rp.; Kohlrabi, pro Stück 15–20 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80–90 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60–70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30–40 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 200 g) 10–15 Rp.; Karotten, rote, per kg 35–40 Rp.; Zwiebeln per kg 25–30 Rp.; Kartoffeln, alte, per 100 kg 11,50–15,- Fr.; Kartoffeln, neue, per 100 kg 10,- Fr.; Mören per kg 70 bis 80 Rp.; Aukersellerie per kg 50–60 Rp.; Bohnen per kg 80–90 Rp.; Tomaten per kg 60–70 Rp.; Gurken per Stück 30–40 Rp.

II. Früchtemarkt: Pflaumen per kg 70 bis 80 Rp.; Aprikosen per kg 65–75 Rp.; Pfirsich per kg 60–70 Rp.; Kirschen per kg 60–70 Rp.; Gartenhimbeeren per kg 110–130 Rp.; Erdbeeren per kg 80–90 Rp.; Heidelbeeren per kg 90–100 Rp.; Johannisbeeren per kg 60–70 Rp.; Frühäpfel per kg 60–70 Rp.; Frühbirnen per kg 50–60 Rp.; Blonderangen per kg 65–75 Rp.; Zitronen per Stück 6–8 Rp.; Bananen per kg 110–120 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkerper per Stück 13–14 bis 15 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13–14 Rp.; ausländische Eier per Stück 11 Rp.; alles Grösse 53–60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Die Preiszuschläge auf Ölen und Fetten.

Am 27. Juni hat der Bundesrat einen Beschluss erlassen über die Preiszuschläge auf Ölen, Fetten und Leinsamen. Der Beschluss wird mit Wirkung ab 1. Juli die Preiszuschläge von 46 Fr. auf 55 Fr. bzw. für zusätzliche Kontingente auf 75 Fr. erhöht. Da nun gegenwärtig die Schweiz, wie andere Länder, grosse Anstrengungen macht, um diese Vorratshaltung ständig auf einem höheren Stand zu halten, hat sich der Bundesrat, wie wir vernehmen, veranlasst gesehen, auf seinen früheren Beschluss zurückzukommen. Er hat beschlossen, auch zusätzliche Kontingente zum Ansatz von 55 Fr. zuzulassen, damit die Importe erleichtert werden. Diese Erleichterung gilt nur für jene Mengen, die das Volkswirtschaftsdepartement im Benehmen mit dem Finanz- und Zolldepartement bestimmt. Auf allfällig weiteren zusätzlichen Mengen kommt der Preiszuschlag von Fr. 75.— per 100 kg zur Anwendung.

Gegen die Erhöhung der Speisefett-Zölle.

In einer ausführlichen Eingabe an den Bundesrat protestiert der Verband Schweiz. Konsumvereine (VSK) gegen die neue weitere Erhöhung der Preiszuschläge auf Speisefetten und Speiseölen. Er weist eingehend darauf hin, dass diese Erhöhung schwerlich das Mittelbild, um einen wirtschaftlichen Fortschritt zu erzielen. Der Preisunterschied zwischen Butter und Speisefett bleibt trotz den Zuschlägen immer noch so hoch, dass die unbenittelten Bevölkerungskreise gezwungenermassen dem billigeren Importfett den Vorzug geben müssen. Der VSK vertritt sogar die Auffassung, dass diejenigen Kreise, die neben dem Speisefett auch noch etwas Butter konsumieren konnten, infolge

unter der Krisenfurcht leidet; er findet, dass die relativ kostspielige Ozeanreise sich nicht lohnen würde, der Aktionsradius in Europa beschränkt ist. H. U.

Die Ferienfrage in Frankreich

Die meisten Unternehmen sandten ihre Arbeiter und Angestellten letztes Jahr im August in den Sommerurlaub. In diesem Monat waren alle Sommerorte Frankreichs überfüllt, in den Hotels war es oft nicht möglich, ein Plätzchen zu finden, während sie sowohl vorher wie nach dem Ferien-August leerstanden. Auch hatte die Überfüllung selbst zur Folge, dass die Feriennehmer ihre Erholung nicht erart durchführen konnten, als wenn sie verteilt auf alle Monate die Arbeitsruhe gעהätten. Für Paris ergab sich noch der Nachtteil, dass alle Wäschereien und ähnliche Unternehmungen ebenfalls im August gesperrt waren. Besonders Fremde, die mit wenig Gepäck ankamen, waren über diese Sperrungen verärgert. Bereits damals gab es eine langweilige Debatte zwischen den ausschliesslichen Ferienmonaten, und die Hotels hatten eine Reihe von Forderungen erhoben, die sich hauptsächlich darauf stützten, dass die Firmenferien auf alle Sommermonate verteilt werden.

Dieses Jahr ist nun mit Rücksicht auf die krisenwirtschaftlich wichtigen Betriebe, die nicht einen ganzen Monat stillgelegt werden können, eine bessere Ferienverteilung erfolgt! Die ersten Ferien haben in der zweiten Junihälfte begonnen. Man schätzt, dass bis 15. Juli 15 Prozent, vom 15. Juli bis Mitte August, 30, und bis in die erste Septemberhälfte 50 Prozent aller privaten und öffentlichen Angestellten ihre Ferien genossen haben werden, so dass sogar noch im September ein überdurchschnittlicher Besuch der Hotels sichergestellt ist.

Dagegen bereitet die Abkehr vom System der gleichzeitigen Ferien aller französischen und besonders Pariser Wäschereien und ähnlicher für den Sommerverkehr notwendigen Betriebe noch grosse Schwierigkeiten. Fortsetzung nach hier auf dem Verhandlungswege die entsprechenden Lösungen gefunden werden. G.

Der deutsche Hotelprospekt

So wie für den schweizerischen Einheitsprospekt Richtlinien bestehen, hat auch der deutsche Werberat die Gestaltung der Hotelprospekte normiert. Dabei gehen die Bestimmungen wesentlich weiter als unsere Anweisungen, indem auch die Bildung und Text den folgenden sehr strengen Vorschriften unterstehen: Oberster Grundsatz ist Klarheit und Wahrheit in der Reklame. Sie darf nicht in marktschreierischer Weise oder durch Übertreibungen verlocken, sondern soll in sachlicher Beweisführung die Vorteile der eigenen Leistung hervorheben. Die Konkurrenz darf nicht herabgerüchelt werden.

Der Text muss kurz und deutlich, unter Vermeidung von phrasenhaften Redensarten, sein. Die Anwendung von Superlativen und Vergleichen muss unterbleiben. Bezeichnungen wie das „schönste“ Haus oder das „grösste“ Hotel

der nun eingetretenen Detail-Preiserhöhung für Speisefette gezwungen werden, auf einen Teil ihres Butterkonters zu verzichten, weil die für die erhöhten Fettpreise erforderlichen Mehrausgaben nicht mehr für Butterkonsument verwendet werden können. In einer Zeit, wo die Weltmarktpreise für Speisefette stark steigende Tendenz aufweisen, muss diese erneut beschlossene Preiszuschlag in grossen Kreisen als drückend empfunden werden.

In Rücksicht auf die Gestaltung der Lebenshaltung der lohnarbeitenden Bevölkerung, in Rücksicht auf die Inland-, ganz besonders aber auf die Export-Industrie und die mit ihr verbundenen grossen Erwerbskreise, wäre sehr zu wünschen, dass von einer allzu hohen Belastung der zum Leben notwendigen Nahrungs- und Bedarfs-Artikel abgesehen würde.

Die Eingabe weist ferner auch darauf hin, dass in gegenwärtiger Zeit, wo auf bundesrätliche Weisungen hin Importeure, Detailhandel und die Haushaltungen veranlasst werden, Notvorräte in grossen Mengen anzulegen, durch die Erhöhung exorbitanter Preiszuschläge die Erfüllung dieser Landespflicht sehr erschwert wird. Wenn man die Einfuhr vor 1939 zurückdämmen will auf die Einfuhr von 1935, so ist dem Importeur und seinem Abnehmer nicht möglich, den bundesrätlichen Weisungen betr. Vorratshaltung nachzukommen. Trachtet er aber danach, die Vorratshaltung auf der gewünschten Höhe zu halten und infolgedessen entsprechend Ware einzuführen, so wird er für die Erfüllung dieser Landespflicht mit einem hohen Preiszuschlag belastet.

Der Bundesrats-Beschluss vom 27. Juni birgt somit die Gefahr in sich, eine Verknappung der so notwendigen Fettvorräte in der Schweiz zu bewirken. Der VSK ersucht deshalb den Bundesrat, den Beschluss in Wiedererwägung zu ziehen und ihn zum mindesten in dem Sinne abzuändern, dass die zusätzliche Preiserhöhung auf den gegenüber 1935 erhöhten Einfuhren wieder in Wegfall kommt.

Das Milchproblem.

Die Delegiertenversammlung des Zentralverbandes Schweizerischer Milchproduzenten tagte im „Dörfli“ der Landesausstellung unter dem Vorsitz von alt Nationalrat Siegenthaler zur Beschlussfassung über den Milchmarkt. Sie stellte mit Entschiedenheit fest, dass die ungenügenden Stützungsmitel und die ungeklärte Situation hinsichtlich der Lösung des Butter- und Fettproblems die Wiedererhöhung des Produzentenmilchpreises auf 20 oder auch nur auf 19 1/2 Rp. vorläufig nicht zulassen. Die Versammlung übertrug die Geschäftsleitung, den zuständigen Behörden von der in diesem Zusammenhang bestehenden Missimmung Kenntnis zu geben und auf die Unmöglichkeit hinzuweisen, der Inlandproduktion an Milch und Molkeerzeugnissen auf die Länge Fesseln anzulegen, während landesfremde Fette und Öle in ständig zunehmendem Masse eingeführt werden und man die Fabrikation und den Verkauf von sogenannter Tafelmargarine ungehemmt vor sich gehen lässt.

sind verpönt. Für die Bildung sollen nur naturgetreue, photographische Aufnahmen Verwendung finden. Der Prospekt muss folgende Angaben enthalten: Ort und Lage des Betriebes, Zufahrten, Einrichtungen und Unterhaltungsmöglichkeiten, Telefonnummer und Telegrammadresse, Name des Besitzers oder Leiters.

Der eine oder andere Wink dürfte auch bei der Abfassung von schweizerischen Hotelprospekten mit Vorteil berücksichtigt werden.

Ausländerfremdenverkehr in Norwegen

Norwegen wird wohl zu den wenigen Reiseländern auf dem Kontinent gehören, die von den Ausstrahlungen der weltpolitischen Spannungen des Jahres 1938 kaum berührt worden sind und auch für dieses Berichtsjahr wieder einen Besuchsaufstieg melden können. Die Zahl der ausländischen Reisenden hat gegen das Vorjahr um 39 353 oder rund 13% und gegen 1936 um 104 869 oder rund 64% zugenommen. Einzelheiten über die Entwicklung des Ausländerbesuchs in den beiden letzten Jahren werden in der folgenden Übersicht geboten.

Herkunftsländer	Ausländische Reisende	Veränderungen 1938 gegen 1937 in %
Schweden	1938 1937	+ 20
Grossbritannien	136035 113285	+ 12
Dänemark	41500 37167	+ 12
Nordamerika	26710 23945	+ 12
Deutsches Reich	23781 24998	— 5
Nordamerika	17188 16223	+ 6
Niederlande	3356 4313	— 22
Frankreich	2058 3416	— 22
Finnland	2510 4713	— 47
Schweiz	1147 1221	— 7
Übriges Ausland	14774 9419	+ 50
Zusammen	269053 238700	+ 13

1938 hat der Ausländerfremdenverkehr dem Lande schätzungsweise 78 Millionen Kronen oder durchschnittlich 287 Kronen je Reisenden an Einnahmen gebracht; 1937 sind die Einnahmen aus dem Ausländerbesuch auf 67,5 Millionen Kronen oder 281 Kronen je Reisenden veranschlagt worden. Sch.

Gastronomischer Heimatschutz

Hoteliers — Restaurateure!

Stellen Sie Ihre Menus der 1. Augustfeier in den Dienst des gastronomischen Heimatschutzes und bieten Sie Ihren Gästen Schweizer Regional-Spezialitäten. Senden Sie uns bitte Ihre 1. August-Menus zuhanden der grossen Mensammlung des SHV, wenn möglich mit Rezepten der Spezialitäten.

Aus dem Leserkreis

Schweizer bleibt im Lande!

Die Verkehrsverwaltung des Kurortes schreibt uns: Die Delegiertenversammlung des SHV fasste in Zürich eine Resolution, in welcher den Landesleuten nahegelegt wurde, ihre diesjährigen Ferien in vermehrter Masse im Inlande zu verbringen, um damit das Gastgewerbe in seinem Existenzkampf zu unterstützen. Die Resolution war absolut notwendig und zeitgemäss.

Leider scheinen aber hiesige Reisebureaus den Sinn dieses Apells nicht begriffen zu haben, da deren Publizität sich fast ausschliesslich auf die Empfehlung von Auslandsreisen beschränkt. Eine Zumutung eigener Art ist die Offerte eines Reiseunternehmens an schweizerische Kurorte und Verkehrsvereine, in der Hauszeitung der betreffenden Firma zu inserieren, wobei das zur Acquisition beigelegte Musterblatt von vier Seiten Umfang auf drei Seiten ausschliesslich Reisen ins Ausland empfiehlt. Die Verkehrsinstitutionen oder Hoteliers, welche ein solches Reiseblatt durch Inserate noch finanzieren helfen, sind

Das Hotel- und Gastgewerbe — Moderne Propagandamethoden

Der vor einiger Zeit verstorbene Harry Nitsch, früherer Chefredakteur der „Internationalen Hotel-Industrie“, Dresden, und später des „Hotel“, Köln, hat im Jahre 1927 ein Buch über die Propaganda des Hotel- und Gastgewerbes unter obigem Titel veröffentlicht. Bei einem Umfang von 800 Druckseiten kostete das interessante Werk damals Fr. 38.— in Halblederband und Fr. 31.— in Leinen. Später gelang es uns, zu bedeutend ermässigten Preisen eine Partie dieser Bücher an die Mitglieder des S.H.V. zu vermitteln. Wie uns nun der Verlag, welcher den Vertrieb in der Schweiz durchführt, mitteilt, steht momentan noch ein kleiner Rest der Auflage zur Verfügung, der rasch liquidiert werden soll, und zwar zu einem lächerlich geringen Preis. Wir können die Exemplare in Halbleder zu Fr. 3.50 und in Leinen zu Fr. 3.—, zuzüglich Nachnahmeporto, abgeben, soweit Vorrat. Jeder Hotelier, der das Buch von Nitsch noch nicht besitzt, sollte diese letzte Anschaffungsmöglichkeit benutzen und den nachfolgenden Bestellschein sofort ausgefüllt dem Zentralbureau des S.H.V. einsenden.

BESTELLUNG

für 1 Expl. „Das Hotel- und Gastgewerbe — Moderne Propagandamethoden“, von H. Nitsch,

zu Fr. 3.50 in Halbleder
zu Fr. 3.— in Leinen
(Nichtzutreffendes gefl. streichen)
zuzüglich Nachnahmespesen.

Unterschrift:
Adresse:

wahrhaftige Hirtenknaben, denn wer sich für Reisen nach Italien, Frankreich oder ans Mittelmeer interessiert, wird kaum viel mit Empfehlungen von schweizerischen Kurorten und Hotels anzufangen wissen.

Es muss nicht so sein

Zurückkommend auf die Ausführungen des Herrn J. L. in der Hotel-Revue No. 17 vom 27. April sowie derjenigen der No. 9 vom 2. März 1939 des Herrn U. A., möchte ich auch meinen Gedanken hiezu Ausdruck verleihen.

Nach allen Anzeichen scheint die Krise weder überwunden noch zum Stillstand gekommen zu sein. Die Früchte der Abwertung von 1936 haben nicht lange hergehalten. Also Devaluation, Deflation wie Inflation sind auf die Dauer nutzlose Experimente. Der natürlichste Weg bleibt immer noch der, das Geld, die Nachfrage, als notwendigstes Verkehrsmittel, seinem ureigensten Zweck und Bestimmung wieder zurückzugeben. Der Bedarf wäre ja da, bei Tausenden und Abertausenden, dass aber diesen Konsumenten wie Produzenten das Geld mangelt, daran sind wir alle schuld, vor allem aber diejenigen, die mit ihrem Überfluss an Geld nichts Besseres anzufangen wissen, als dasselbe zu horten, sei es im Strumpf oder auf der Bank. Könnte nicht bei uns selbst ein überaus grosser und wahrlich äusserst aufnahmefähiger Markt erobert werden? Wie kann aber diesen Tausenden und Abertausenden zu Nachfrage, zu Geld verholfen werden? Nur durch eines durch Arbeit! Wer soll diese Arbeit verschaffen? Das kann wieder nur das gehortete, das seinem Zweck entfremdete Geld!

Der Besitz ist ein natürliches und staatlich geschütztes Recht, bestimmt. Aber der Staat hat auch ein unbedingtes unmittelbares Recht auf seine Zahlungsmittel, auf das Geld. Der Staat hat das grösste Interesse, dass sein Geld auch seinen Zweck erfüllt im Wirtschaftsgeschehen. Jedenfalls hat der Staat keine Münzen hergestellt, noch Noten drucken lassen, damit dieses Geld in Kissen, Strümpfe oder weiss ich wohin verschwand.

Gibt es ein Volk auf Erden, eine Demokratie, ausser der unseres Vaterlandes, die befähigt wäre, hier ausgleichend einzugreifen, ein Exempel zu statuieren, das seinesgleichen sucht, würdig unserer staatlichen und völkischen Vergangenheit, aber in voller Freiheit und Freiwilligkeit? Jedem Eidgenossen, der über zweckentfremdetes Geld verfügt, möchte ich heute zurufen, seine Verpflichtungen gegenüber seinen Mitbürgern, gegenüber der ganzen Volksgemeinschaft, sowie gegenüber dem Staat nicht noch länger zu missachten. Letzten Endes gerät ein geordnetes Geldwesen, ein flüssiger Geldverkehr, ein gegenseitiges wiedergewonnenes Vertrauen doch auch wieder zu seinem eigenen Vorteil.

Indem er aber das Geld seinem ureigensten Zweck wieder zuführt, begehrt er heute eine nicht hoch genug einzuschätzende eidgenössische Tat. Noch mehr! Er bekundet im wahrsten Sinn sozialen Brudersinn seinen dürftigen Mitbürgern gegenüber, die ihrerseits wieder in den Produktionsprozess eingegliedert werden können. Ein anständiger Mensch, ein tatsächlicher Eidgenosse darf heute nicht mehr blind oder taub gegenüberstehen dem Elend der Arbeitslosen und dem immer näher rückenden finanziellen Ruin von Gemeinden und Staat. Kann heute noch

jemand daran zweifeln, ob sein Geld sicherer sei daheim im Strumpf oder in der Produktion? Meiner Ansicht nach gehört dieses träge Kapital, diese gehorteten Gelder zusammengefasst zu einem nationalen Arbeits-Anleihen, mit kantonalen oder eidgenössischer Garantie mit einem garantierten Zinssatz. Die Amortisation hätte zu geschehen durch freiwillige Beiträge von gross und klein, von privater wie kommerzieller Seite. Auch der letzte Arbeiter würde wenigstens jährlich einen Tagesverdienst opfern zugunsten seiner Mitbürger und Mitarbeiter.

Das wäre 100prozentiges Schweizerium! Das würde unserem Volke, unserem Staat mehr nützen und helfen als Phrasen. Entweder man ist assozial, sitzt auf seinem Geld und ist damit Totengräber unseres Volkes, unserer Kultur, seines Mitbürgers, der in Not ist, oder man bewährt sich als Eidgenosse, dem Brudersinn, Mitverantwortung am Volksganzen nicht leeres Geflücker ist. A. K.

Personaleubel

60. Geburtstag.

Vergangene Woche feierte Herr Jean Haecy, Luzern-Basel, seinen 60. Geburtstag. Wer den Jubilaren kennt, der mit jugendlichem Elan seinen Betrieben, dem Hotel Balances in Luzern und dem bekannten Lebens- und Genussmittelimportgeschäft in Basel vorsteht und daneben seine reichen Berufserfahrungen in den Dienst zahlreicher öffentlicher und offizieller Veranstaltungen und Institutionen stellt, wird ihn jedenfalls nicht für einen Sechziger halten.

Seine unbestreitbaren Verdienste um das Hotelwesen, den Fremdenverkehr und die Förderung der Stadt Luzern wurden bei diesem Anlass mit Recht in einer Reihe von Tagesblättern gebührend gewürdigt. Seine erfolgreiche Leitung der Schweizer Restaurants an den Weltausstellungen in Paris und New York und in Stockholm während der dortigen Schweizerwoche hat wesentlich zur Neuerung und Festigung des Ansehens und des Rufes, den das heimische Gastgewerbe im Auslande genießt, beigetragen. Daneben stellte Herr Haecy sein Organisationsstalent und seine Schaffenskraft auch zahlreichen Grossveranstaltungen, so der seinerzeitigen Kochkunstausstellung in Luzern, dem Wirtschaftsbetrieb des eidg. Schützenfestes, den berühmten internationalen pferdesportlichen Veranstaltungen in Luzern u. a. m. zur Verfügung. Als Mitglied des Zentralvorstandes des SHV, des Vorstandes des Zentralvereins der Kurhausgesellschaft, der beratenden Kommission für den Publizitätsdienst SBB usw. hat er der Hotellerie und dem Fremdenverkehr mit unermüdlichem Eifer gedient. Herr Haecy führt auch eine temperamentvolle Feder, von der schon manche Probe in unseren Spalten erschienen ist und gern gelesen wurde. Wir schliessen uns den zahlreichen Gratulanten an und wünschen noch viele Jahre erfolgreicher Tätigkeit.

Schweizer im Auslande.

Herr Rudolf Hahn von Bern, der seit einiger Zeit überseesich im Hotelfach tätig ist und im Cecil Hotel in Simla die Stelle eines

Assistant Manager, später im Taj Mahal Hotel in Bombay den Posten eines Chef de réception innehatte, ist auf den 15. September zum Direktor des Swiss Hotel in Delhi gewählt worden. Wir gratulieren zu diesem Erfolg und wünschen dem vielversprechenden jungen Hotelfachmann weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit.

Neuer Kurort.

Der Vorstand des Luzerner Volkshausvereins hat aus über 40 Bewerbern Herrn und Frau Max Steffen-Mändli von Bern als Geranten des Hotel-Restaurant „Volkshauss“ und Nachfolger des zurücktretenden Herrn Grand-Vogel gewählt.

Totentafel

Dr. Andreas Seiler †.

Über die Familie unseres Herrn Zentralpräsidenten ist schweres Leid gekommen. Jahrtags für ihn in der vergangenen Samstag auf Sonntag der älteste Sohn durch einen Automobilunfall entrisen. Der allzufrüh in seinem 33. Lebensjahre Verstorbene war von Beruf Rechtsanwalt. Seine Universitätsstudien in Freiburg schloss er mit einer tiefschürfenden rechtshistorischen Doktorarbeit über die Verfassungsgeschichte des Kantons Wallis im 19. Jahrhundert ab. In der Folge betätigte sich der junge, hochbegabte Rechtsbefähigte als Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Meilen-Zürich und später als engster Mitarbeiter im bekannten Rechtsanwaltsbureau von Jos. Kaufmann in Zürich. Es kann nicht verwundern, dass sich Dr. Andreas Seiler auch sehr stark für die mit der Verkehrswirtschaft zusammenhängenden Probleme interessierte. Um seinen Gesichtskreis zu erweitern trat er als Volontär in die Schweizerische Verkehrs-Zentrale ein, deren Leitung bald die vielseitigen Fähigkeiten des jungen Mannes erkannte und ihn deshalb zum Direktionssekretär berief, in welcher Eigenschaft er mehr als zwei Jahre amtierte. Während dieser Zeit war er in vermehrter Masse publizistisch tätig, und seine gewandte Feder wurde sehr geschätzt. Als erprobter Skifahrer und berggewohnter Alpinist zog es ihn immer wieder in die Alpenwelt, und als durch den Tod von Dr. de Giacomi dessen Rechtsanwaltspraxis in St. Moritz frei wurde, übersiedelte er im Jahre 1937 in die Oberengadiner Kur- und Sportmetropole, um das angesehene Bureau seines Vorgängers mit viel Geschick und Umsicht weiterzuführen. Leider hat die so hoffnungsvolle juristische Laufbahn nun ein tragisches Ende gefunden. Neben der eigenen Familie trauert ein anscheinlicher Bekantenkreis, mit dem ihn Beruf oder Sport zusammengeführt hatten, um den Dahingeschiedenen. Der schwergeprüften Familie unseres hochgeschätzten Herrn Zentralpräsidenten sprechen wir auch an dieser Stelle unsere aufrichtige Teilnahme aus.

Fritz Pulver senior †.

Im Alter von 80 Jahren ist der Eigentümer der Gurnigelbesitzungen, Fritz Pulver, sen., Bern, gestorben. Als das seinerzeit durch einen Grossbrand zerstörte Gurnigelbad in der Wiederaufbau bestimmt wurde, da war Fritz Pulver, der damals im Verwaltungsrat der „Gurnigel-

Bier-Zeitung

No. 3

Über das Flaschenbier.

Auch das Flaschenbier muss sachgemäss behandelt und kredenz werden. Was beim Fassbier über die Temperatur gesagt wurde, gilt natürlich auch für das Flaschenbier. Eine niedrige Lagertemperatur (allerdings nie unter 2°, sonst Kältefrüfung) ist für das Flaschenbier besonders wichtig, weil es durchschnittlich länger aufbewahrt werden muss, als das Fassbier.

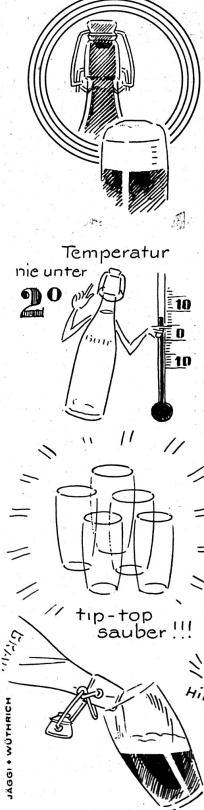
Um auch beim Flaschenbier einen schönen Schaum zu erzielen, ist, neben peinlich sauberen Gläsern (jede Spur von Fett zerstört den Schaum), richtiges Einschenken notwendig.

Die Flasche soll möglichst nahe an das Glas gehalten werden, und das Bier soll ruhig der Glaswand entlang rinnen. Plätschern und Glucksen ist zu vermeiden.

Das Bier ist lichtempfindlich. Bier, das ungeschützt der Sonne ausgesetzt wird, erhält einen unangenehmen „Lichtgeschmack“. Die Brauereien verwenden deshalb für das Flaschenbier Flaschen aus dunklem Glas.

Für Gartenwirtschaften ist die Verwendung von Steinkrügen empfehlenswert.

**Je gepflegter der Bierausschank,
desto höher der Umsatz
und desto grösser Ihr Verdienst!**



DIE SCHWEIZ. BUNDES BAHNEN MACHEN BEKANT:

- 1 Für den Besuch der LA geben die schweizerischen Transportunternehmungen SPEZIALBILLETTE zur Taxe einfacher Fahrt aus, die innerhalb von 10 Tagen zur freien Rückreise berechtigen
 - Auf dem Schnellzugzuschlag wird eine Ermässigung von 50 % gewährt
 - Das Spezialbillet enthält einen Coupon zum einmaligen Eintritt in die LA
 - Für Kinder im Alter von 4 bis 16 Jahren ermässigen sich Bilettepreis und Zuschlag weiterhin um die Hälfte.
- 2 GESELLSCHAFTEN wird für Hin- und Rückreisen nach Zürich eine SONDERERMÄSSIGUNG von 30 % auf den stark verbilligten Gesellschaftstaxen, sowie auf dem bereits reduzierten Schnellzugzuschlag eingeräumt
 - SCHULEN geniessen ebenfalls eine Ermässigung von 30 % auf den geltenden Schulfahrtstaxen
 - Für Schulen in abgelegenen Landesteilen geht die Ermässigung noch weiter
 - Kollektivbilette sind in allen Fällen fünf Tage gültig.
- 3 Während der Dauer der LA ist ein besonders vorteilhaftes REISE-ABONNEMENT zum Preise von Fr. 45 in III. Klasse und Fr. 60 in II. Klasse erhältlich. Es hat eine Gültigkeit von 16 Tagen und berechtigt in seinem Geltungsbereich an vier vom Abonnenten gewählten Tagen zu beliebigen Fahrten, ferner an allen 16 Tagen zum Bezuge von insgesamt 20 Biletten zu halber Taxe
 - Es enthält auch ein Eintrittsbillet zum einmaligen Besuche der LA.
- 4 Die Tarife für REISEGEPÄCK, EXPRESSGUT und EILSTÜCKGUT sind auf 1. Juni verbilligt worden. Die Eilstückguttaxen erfuhren eine Reduktion um 25 %; für Gepäck und Expressgut beträgt die Ermässigung rund 20 %, kann aber infolge der neuen 5 kg-Gewichtsstufung bis gegen 40 % ansteigen
 - Für den Transport von FAHRRÄDERN und FALTBOOTEN bestehen besondere Frachtvergünstigungen
 - KINDERWAGEN werden auf den SBB und einigen Privatbahnen frachtfrei befördert.

Nähere Auskunft über die angeführten Neuerungen durch den Kommerziellen Dienst der SBB in Bern und sämtliche Bahnhöfe.

LA-Besucher verlangen das «SBB-Büchlein auf die Landesausstellung» mit 32 Seiten Text und Angabe der schnellsten Reiseverbindungen nach Zürich.

stadt" sass, unermüdet für das gute Gelingen des Vorhabens tätig. Im Jahre 1932 erwarb Fritz Pulver das Etablissement zu eigen. Er war auch der Gründer und Inhaber der im In- und Ausland bekannten Grosshandelsfirma gleichen Namens. Als Viehexporteur und Organisator von Armeelieferungen sowie als Abnehmer von Schlachtvieh hatte sich Fritz Pulver besonders Ansehen erworben.

Kleine Chronik

Bundesfeier-Sammlung 1939.

Der Ertrag der diesjährigen Sammlung des 1. August ist für die notleidenden Mütter bestimmt und wird s. Zt. durch die zentralen schweizerischen Frauenverbände zur Verteilung an die Bezugsberechtigten gelangen.

Für die notleidenden Mütter! In diesem Schlagwort liegt eine packende Parole für die Bundesfeieraktion, und es ist zu erwarten, dass gerade diese Zweckbestimmung der Sammlung, allüberall im Schweizerland Anklang findet, die Herzen rührt und die Börsen für das schöne nationale Liebeswerk öffnen werde.

Die Parole richtet sich vor allem an die Frauenwelt der begüterten Klassen und Stände unseres Volkes, die in erster Linie in der Lage ist, die Berechtigung und Begründetheit der Sammlung „Für die notleidenden Mütter“ zu beurteilen. Es handelt sich da nicht um ein leeres Schlagwort. Denn viel grösser, als die Öffentlichkeit im allgemeinen anzunehmen pflegt, ist die Not, die sichtbar in zahlreichen Familien unseres Landes herrscht, ohne je durch die Hilfstätigkeit der öffentlichen Unterstützungskassen oder privaten Fürsorge-Institutionen gemildert zu werden. Wie viele wackere und liebende Mütter gibt es doch noch, deren höchstes Lebensglück ihre Kinder sind, die Tag und Nacht für ihren Nachwuchs arbeiten und doch nicht das Nötigste aufbringen, ihre Kinder zweckmässig ernähren und anständig kleiden zu können.

Derartige soziale Nöte gibt es noch vielfach auch in unserem lieben Schweizerland. Ja, die Zahl der notleidenden Mütter, der Bedürftigen überhaupt, ist in letzter Zeit zufolge jahrelanger Krise und Arbeitslosigkeit noch angewachsen. Der Kampf ums Dasein stellt immer höhere Anforderungen und die Schwachen bedürfen in jeder Hinsicht vermehrten Schutzes, insbesondere auch die Mütter. Aus diesem Grunde ergeht heute der Ruf um Abhilfe und Linderung namentlich an eine glücklicheren Frauen und Mütter, deren Kinder in Wohlhabenheit, ja im Überflusse aufwachsen, aus dem besonderen Anlass der Sammlung „Für die notleidenden Mütter“ ihrer ärmern und armen Schwestern zu gedenken, die so oft vergramt, traurig und hoffnungslos gegen ein herbes Geschick ankämpfen und keinen Ausweg zu finden vermögen aus täglicher Not und Sorge um ihre Kinder. Den wohlhabenden Müttern in erster Linie liegt diesmal die moralische Pflicht ob, am Nationalfeiertag eine Opfergabe zu legen auf den Altar des Vaterlandes, um damit in den Kreisen der notleidenden Mütter ein wenig Freude und neuen Lebensmut verbreiten zu helfen.

Aus diesem gleichen Grunde, aus dieser Sympathie für die Zweckbestimmung der Bundesfeier-Sammlung 1939 heraus, erfüllt uns mit grösster Genugtuung denn auch die Tatsache, dass die Mitgliedschaft des SHV, allen voran die Frauen und Töchter der Hotellerie, sich abermals in den Dienst des schönen Liebeswerkes stellen und überall an den Kur- und Fremdenplätzen den Abzeichenverkauf der Bundesfeier-Aktion in ihre Ohhut nehmen. Wir wünschen ihrer frohen Arbeit einen glänzenden Erfolg und sind sicher, dass es ihrer Tüchtigkeit und Hingabe an die freiwillig übernommene Tätigkeit gelingen wird, auch jene vielen Städterinnen und Städter zu einer Spende heranzuziehen, die jetzt in den Ferien in unsern herrlichen Bergen weilen, aber trotz bester Ferienstimmung der Not der Zeit, der Not ihrer bedürftigen Volksgenossen nicht vergessen.

So erhoffen wir denn für den kommenden 1. August allüberall würdige Bundesfeiern und bei den begüterten Volksklassen eine frohe Geberlaune, damit der Nationalfeiertag nicht bloss ein Tag schöner und edler Worte werde, sondern ein Tag wirklich vaterländischer Tat und gemeinnütziger Liebestätigkeit!

Aus den Sektionen

Hotelier-Verein Arosa.

Unter Leitung von Vereinspräsident T. Halder hielt der Hotelier-Verein Arosa am 17. Juli 1939 seine Generalversammlung im Hotel Seehof in Arosa ab. Jahresrechnung und Revisionsbericht wurden genehmigt. Der Rechnung ist zu entnehmen, dass die Sektion sich aus eigenen Mitteln mit Fr. 2000.— Anteilsscheinen an der Hotelgenossenschaft der Landesausstellung beteiligt hat. Dadurch konnten die Mitglieder von Zeichnungen entlastet werden. Das Anstellungshotel darf als ein voller Erfolg angesehen werden und erfreut sich stets eines guten Besuches. Der bisherige Vorstand ist für eine neue Amtsperiode einstimmig bestätigt worden; an Stelle von Herrn Dr. C. Meier nimmt neu im Vorstand Herr H. A. Sieber, Hotel Excelsior, Einsitz.

Die Versammlung hörte ein Referat von Kurdirektor Zuber über seine Frühjahrsreise nach England und Holland, die der Vorbereitung der Winterpropagandareise diene, aber auch der Abklärung der Sommeraussichten. Während diese recht wenig erfreulich sind, darf auf eine Belebung der Wintersaison gerechnet werden, wenn die politischen Verhältnisse nicht zu Verwicklungen führen. Der Kurverein hat sich mit der Sommerpropaganda fast ganz auf die Schweiz konzentriert, wobei auch die Welschschweiz besucht und bearbeitet worden ist.

Unter weiteren Taktatzen wurde die Versammlung über den Betrieb der Skischule, die Skilifte, die Einnahmen aus der neugeführten Sporttaxe und über die Änderungen in der Berechnung der kantonalen Staatstaxe unterrichtet. Die Versammlung gab der Hoffnung Ausdruck, dass aus den Eingängen der Staatstaxe vermehrte Mittel für den notwendigen Weiterausbau der Schanfiggerstrasse frei ge-

macht werden sollten. Arosa, das die zweit-höchste Logiernächtezahl der bündnerischen Kurorte hat, glaubt ein Anrecht darauf zu haben, eine rechte Zufahrtsstrasse zu erhalten, da für die Hebung der Sommersaison der Automobilverkehr immer wichtiger wird. F. M.

Saisonnottizen

Die Bündner Fremdenstatistik

steht in der Dekade vom 1. bis 10. Juli leider im Zeichen der rückläufigen Frequenzen. Es wurden 82,500 Logiernächte, also rund 2000 weniger gebucht, als zur nämlichen Zeit im Vorjahre. Der Ausfall von über 4000 Auslandsübernachtungen konnte wenigstens teilweise durch besseren Besuch der Schweizergäste wettgemacht werden. Seit 1. April ergaben sich 523 361 Übernachtungen, womit im Vergleich zum letzten Jahre der zu Beginn des Sommerhalbjahres erzielte Vorsprung wieder vollständig verloren-gelangen ist.

Der Verkehr auf den Sommeralpenposten

hat sich in der Zeit vom 10. bis 16. Juli stabilisiert, indem mit 38 870 Fahrgästen die ähnliche Frequenz wie im Vorjahre erzielt wurde. Nach wie vor ist aber die Beanspruchung der Linien sehr verschieden, indem immer noch eine Reihe von Kursen wesentlich geringere Transportzahlen aufweisen als im vorangehenden Sommer. Die stärkste Zunahme meldet mit 522 Passagieren mehr die Linie Nesslau-Buchs.

Berns Fremdenverkehr im Juni.

Im Juni sind in den Hotels und Fremdenpensionen der Stadt Bern 11 660 Gäste abgesehen, die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 27 361. Die Gästezahl ist um 2050 oder 15,0%, die Zahl der Übernachtungen um 2441 oder 8,2% niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Aus der Schweiz kamen 7545 (9110) Gäste, 4115 (4600) hatten ihren Wohnsitz im Ausland. Der Ausfall gegenüber dem Vergleichsmonat ist somit zum grössten Teil auf die verminderte Zahl der Schweizergäste zurückzuführen.

Die 2005 Fremdenbetten waren durchschnittlich zu 45,5 (47,6%) besetzt; in den Hotels I. Ranges waren von 100 Betten 38 (38) besetzt, in den Hotels II. Ranges 47 (52), in den Hotels III. Ranges 37 (40) und in den Fremdenpensionen 63 (58).

Geschäftliche Mitteilungen

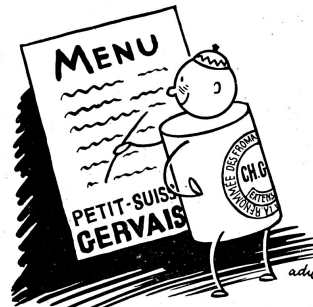
Kampf dem Strassenstaub.

Die Bekämpfung des Strassenstaubes hat in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Leider ist es aber nicht möglich gewesen, auf allen Strassenzügen Asphalt und andere Decken zu errichten, sodass auf noch verhältnismässig grossen Strassennetzen die Staubbekämpfung weiterbesteht.

Dass eine gute und vorteilhafte Zwischenlösung möglich ist, hat das Vorgehen des Kantons Wallis bewiesen, der seit ca. 2 Jahren mit Chlorcalciumlauge eine wirkungsvolle Staubbekämpfung durchführt. Mehr als 350 km Strassenlänge sind zur vollsten Zufriedenheit von Behörde und Strassenbenützern staubfrei gemacht worden. Die Staubbekämpfung mit Chlorcalciumlauge ist selbstverständlich nur eine provisorische Massnahme bis zur Erstellung von Teer- oder Asphaltbelägen. Wo aber solche nicht mehr rechtzeitig hergestellt werden können, bietet die in der Schweiz hergestellte Chlorcalciumlauge ein billiges Mittel, um den gewünschten Zweck durch Strassenbesprengung in kürzester Zeit zu erreichen.

Die Wirksamkeit des Produktes zeigt sich in der Erhaltung der Feuchtigkeit auf der Strassenoberfläche, in der Beschwerung des Staubes, welcher an die Strasse gebunden bleibt, wie auch in einer chemischen Reaktion des Kalkstaubes, welche in gewisser Hinsicht eine Art Zementbelag der Strassenoberfläche bildet. Es genügen gewöhnlich 2—3 Anwendungen, um eine Strasse während eines ganzen Jahres staubfrei zu halten, wobei nach jeder Strassenbesprengung mit Chlorcalciumlauge eine bessere Wirkung erzielt wird.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen (abw.) — Dr. A. Büchi



Inscrivez à votre menu

LE PETIT-SUISSE GERVAIS

La marque préférée des connaisseurs!

TODESANZEIGE

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Charles Hodel

alt Hotelier

nach langer, mit Geduld ertragener Krankheit, gestern abend 8¹/₄ Uhr im Alter von 68 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzuführen. Sein Leben war Liebe und Arbeit. Wir bitten, dem teuren Verstorbenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Vitznau, den 26. Juli 1939, Zberg.

In tiefer Trauer

Frau Elise Hodel-Huber, Gattin
Heidi und Fritz Meyer-Hodel und Söhne, Bern
Nelly u. René Jeannerich-Hodel u. Kinder, Vevey
Charles Hodel, Optiker, Bern
Else u. Friedhelm Molenaar-Hodel u. Kind, Den Haag
Franz und Trudi Hodel-Bösiger, Aarwangen
und übrige Auserwählte.

Beerdigung Donnerstag, den 27. Juli 1939, vormittags 10¹/₂ Uhr in Vitznau.
Man bittet, Kondolezenzen nicht zu unterlassen.

Bücher-Abschlüsse

besorgt in allen Landesgegenden das

Buchhaltungsbureau
HOTELIA
Gstaad

In Locarno zu vermieten evtl. zu verkaufen an prächtiger, zentraler, sonniger Lage, komf.

PENSION
mit Kundschaft, ganz möbl., 25 Fremdenbetten, fl. kalt, u. warm. Wasser, gross. Speise-saal, 2 Salons, Hall, Büro, Garten, Zentralheizung etc. Geeignet auch für Ferien- od. Erholungssheim. Mässige Miete. Offerten unter Chiffre AS 1764 an die Schweizer Annoncen A.G. Locarno.

Grand Marnier

Liqueur Mondiale

Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BASEL



Medizin- und Tafelwasser der Mineralquelle Eptinger
Für das Haus sind die großen Flaschen vorzuziehen

Wenn Sie

Hotel-Möbels zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

1. AUGUST 1939

Zur Feier des Tages ein FESTMENU!

Brunner-FORELLEN



munden herrlich und werden stets schön blau!
Rasche, prompte Lieferungen.

ADOLF GROPP & CO A.-G. BRUNNEN Forellenzucht Telefon 80

Feuerwerk Lampions, Fahnen

Fertige Sortimente — Grösste Auswahl — Schnellste Lieferung ab Lager — Mässige Preise
Telephon 21771

MAX BERSINGER, ST. GALLEN

Junger, tüchtiger Kellner

mit guten Zeugnissen sucht Stelle für In- od. Ausland als **Maitre d'hôtel oder Chef de rang**
Spricht deutsch, franz., englisch, ital. u. etwas holländ. Eintritt nach Belieben. — Gefl. Offerten unter Chiffre H. H. 2005 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger, tüchtiger und selbständiger

KOCH sucht Stelle
auf Mitte August als Commis oder Aide de cuisine. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten sind zu richten an Kpl. Werner Karl, Drag, Schw. 2, Aarau, Kasernen.

Geflügel

Fische

Wild

Conserven

Weine, Spirituosen

Champagner

CHRISTEN

E. CHRISTEN & Co. A.G., BASEL
TELEPHON 318 07

Ist Ihr Hotel neuzeitlich?

Zum Anlass der LANDESAUSSTELLUNG offerieren wir folgende, im Preis stark reduzierte und heimelige Qualitäts-Einer- und Doppelschlafzimmer:

Einer-Schlafzimmer

1. in modern, frisch. Farben nur Fr. 280.-
2. in nordischer Birke od. echtem goldfarbemem Gabunholz nur Fr. 390.-
3. in demso beliebt. Heimastil nur Fr. 395.-

Verlang. Sie heute noch Prospekte u. Abbildungen!

Doppel-Schlafzimmer

1. in modern, frisch. Farben nur Fr. 490.-
2. in nordischer Birke od. echtem goldbraunem Gabunholz nur Fr. 590.-
3. in demso beliebt. Heimastil nur Fr. 690.-

Profitieren Sie! Verlangen Sie heute noch unverzüglich Prospekt und Abbildungen. Schneiden Sie dieses Inserat aus und stecken Sie es bitte ein. Sehen Sie sich dann diese gediegenen Interieurs bei nächster Gelegenheit an. Trotz diesen vorteilhaften Preisen normale Garantie! Lieferung franco per Gattion oder an Talbaustation! Hoteliers! Pensionsinhaber! Das ist die beste Gelegenheit zur Ergänzung und Modernisierung Ihres Mobiliars. Ihre Kundschaft liebt frische, einladende Schlafzimmere. Wir helfen Ihnen dazu! Greifen Sie jetzt zu. — Es lohnt sich!

Möbel-Pfister A.G.

BASEL — ZÜRICH — BERN

Das führende Vertrauenshaus der Schweiz — Geogr. 1882

Gelegenheitskauf

- 1 Waschmaschine mit Kupfertrommel 550/800 mm
 - 1 Waschmaschine mit Kupfertrommel 550/800 mm (beide Maschinen für Kohlenfeuerung und aussehbarer Waschtrommel).
 - 1 Absaugemange für elektr. Beheizung Wabengrösse 260/1600 mm
 - 1 Absaugemange für elektr. Beheizung Wabengrösse 260/2000 mm
- Beide Maschinen für direkten Antrieb ohne Transmission mit den dazu gehörigen Motoren sind billig abzugeben. Offerten unter Chiffre F. R. 2875 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Sind Ihre

Lüftungs- und Luftkühlanlagen

für den Sommerbetrieb jetzt bereit?



Für Revisionen, Umbauten, Neuan-schaffungen beraten wir Sie gerne

VENTILATOR A.G., STÄFA
TELEPHON 930.136 (ZÜRICH)

Stellen-Anzeiger Moniteur du personnel

N° 30

Offene Stellen - Emplois vacants

Alleinkoch oder Chef de partie, 28jähriger, ledig, sucht Stelle auf 15. September. Basel bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangaben erbeten unter: **Chiffre 604**

Alleinkoch, gesetzl. Alters, ledig, bekannter, tüchtiger Koch. Mann, wünscht passendes Engagement zu sofortigem Eintritt. Offerten mit Gehaltsangaben unter **Scottron Nr. 1, Lugano, A. 102**

Chef de cuisine, sobre, économe et de confiance, bon caractère, ayant bonnes références, cherche engagement. **Chiffre 570**

Koch, tüchtig, m. guten Zeugnissen u. Referenzen, sucht Stelle zu sofortigem Eintritt. Offerten unter: **Chiffre 600**

Koch, 28 Jahre alt, tüchtig und solid, zurzeit als Saucier tätig, sucht ab 1. Sept. Jahres- oder Saisonstelle als Alleinkoch oder Chef de partie in mittelgrosses Hotel. Offerten unter: **Chiffre 612**

Koch, 39, solid, spars. Arbeiter, m. guten Zeugn. in ungek. Stellung, entrepreneurs- u. restaurationskundig, sucht Jahresstelle als Saucier, Extramestrier od. Chef in mittl. Haus. Off. m. Lohnangaben erbeten unter: **Chiffre 618**

Koch, junger, tüchtiger, solider Arbeiter, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Commis de cuisine od. Aide de cuisine zu sofortigem Eintritt. Offerten erbeten unter: **Chiffre 620**

Kochlehrestelle, Jungling von 16 Jahren, mit Sekundarabschluss und einer Saison als Küchenbursche, sucht auf Mitte Oktober eine gute Kochlehrestelle. Off. unter: **Chiffre 585**

Kochlehrestelle, gesucht auf 1. Oktober für 17jährigen, guten Burschen gute Kochlehrestelle. Offerten unter: **Chiffre 615**

Kochlehrestelle, für 17jährigen Jungling, Wittenshof, wird in Luzern, pâtisseries- und restaurationskundig, sucht Engagement im Restaurant Heribert, Winter- oder Jahreslohn, evtl. auch als Allein-Chef. Langjährigere Referenzen zur Verfügung. **Chiffre 581**

Kochlehrestelle, tüchtig, sucht Jahresstelle. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten unter: **Chiffre 589**

Loge, Lift & Omnibus

Bursche, arbeitsamer, 18jähriger, mit guten Umgangsformen, sucht irgendeinen Anlaufposten als Chausseur, Liftier oder Schenkbursche. Off. erbeten an Fam. Güntenberg, B. Hirschen, Murg u. Wallensee. (581)

Chousseur, deutsch, englisch und französisch sprechend, mit guten Referenzen, sucht Jahres- oder Saisonstelle. **Chiffre 598**

Conducteur-Concierge, 27 J., sehr gut präz., deutsch, franz., engl. u. zieml. Italienisch sprechend, sucht zuverl., sucht solchen od. ähnlichen Posten. Passantenhotel bevorzugt. la Ref. **Chiffre 628**

Flagen- oder Alleinportier, tüchtig, sucht Jahresstelle. Eintritt Ende August oder 1. September. **Chiffre 628**

Portier, tüchtig u. zuverlässig, zurzeit noch in Stellung, sucht passende Stelle auf 15. August oder Anfang Sept. Gute Zeugnisse u. Referenzen. Offerten erbet. an B. Martin, Hotel Murai, Calabria (Eng.). **Chiffre 624**

Portier, gesetzl. Alters, ruhig, arbeitsam, in ungekündigter Stelle in Zürich, sucht sich auf Herbst oder Winteranfang zu verändern. Offerten unter: **Chiffre 629**

Bains, Cave & Jardin

Bursche, arbeitsamer, solider, m. guten Zeugnissen, sucht Stelle als Kellermeister u. Schenkbursche, im Belieben in der franz. Schweiz, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, die franz. Sprache zu erlernen. Peter Bachmann, Klingenstr. 21, Zürich. (583)

Divers

Hotelchefscher-Maler, 24 J., selbständig, mit eig. Werkzeug, in allen einschlägigen Arbeiten bewandert, auch in Polieren, sucht baldigst Stellung. Würde auch andere Arbeiten verrichten. Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Offerten erbeten unter: **Chiffre 588**

Jeune homme, 25 ans, fils d'hôtelier, connaissant la cuisine et les travaux de bureau, parle français, allemand, anglais, cherche place comme commis de cuisine ou secrétaire-volontaire. S'adr. à Edmond Schaller, Les Brenets (Neuch.). (590)

Restaurant-Direktor, Chef de service, Geruch- oder Oberkellner, fachlich, mit besten Referenzen, 37 Jahre alt, sucht Stelle, eventuell mit Frau. **Chiffre 578**

ORIGINALZEUGNISSE

sind nur bezulegen, wenn dies ausdrücklich verlangt wird. In allen andern Fällen genügen gute Kopien.

Cuisine & Office

Alleinkoch oder Chef de partie, 28jähriger, ledig, sucht Stelle auf 15. September. Basel bevorzugt. Offerten mit Gehaltsangaben erbeten unter: **Chiffre 604**

Alleinkoch, gesetzl. Alters, ledig, bekannter, tüchtiger Koch. Mann, wünscht passendes Engagement zu sofortigem Eintritt. Offerten mit Gehaltsangaben unter **Scottron Nr. 1, Lugano, A. 102**

Chef de cuisine, sobre, économe et de confiance, bon caractère, ayant bonnes références, cherche engagement. **Chiffre 570**

Koch, tüchtig, m. guten Zeugnissen u. Referenzen, sucht Stelle zu sofortigem Eintritt. Offerten unter: **Chiffre 600**

Koch, 28 Jahre alt, tüchtig und solid, zurzeit als Saucier tätig, sucht ab 1. Sept. Jahres- oder Saisonstelle als Alleinkoch oder Chef de partie in mittelgrosses Hotel. Offerten unter: **Chiffre 612**

Koch, 39, solid, spars. Arbeiter, m. guten Zeugn. in ungek. Stellung, entrepreneurs- u. restaurationskundig, sucht Jahresstelle als Saucier, Extramestrier od. Chef in mittl. Haus. Off. m. Lohnangaben erbeten unter: **Chiffre 618**

Koch, junger, tüchtiger, solider Arbeiter, sucht Jahres- oder Saisonstelle als Commis de cuisine od. Aide de cuisine zu sofortigem Eintritt. Offerten erbeten unter: **Chiffre 620**

Kochlehrestelle, Jungling von 16 Jahren, mit Sekundarabschluss und einer Saison als Küchenbursche, sucht auf Mitte Oktober eine gute Kochlehrestelle. Off. unter: **Chiffre 585**

Kochlehrestelle, gesucht auf 1. Oktober für 17jährigen, guten Burschen gute Kochlehrestelle. Offerten unter: **Chiffre 615**

Kochlehrestelle, für 17jährigen Jungling, Wittenshof, wird in Luzern, pâtisseries- und restaurationskundig, sucht Engagement im Restaurant Heribert, Winter- oder Jahreslohn, evtl. auch als Allein-Chef. Langjährigere Referenzen zur Verfügung. **Chiffre 581**

Kochlehrestelle, tüchtig, sucht Jahresstelle. Eintritt nach Vereinbarung. Offerten unter: **Chiffre 589**

Salle & Restaurant

Apprentie-dame de buffet, jeune fille, 19 ans, français, allemand, cherche place dans bon restaurant. **Chiffre 609**

Barmad, fachgewandt, Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch und Holländisch, sucht Jahresstelle. **Chiffre 585**

Chef de cuisine, 37 Jahre, Italiener, Französisch, Deutsch, Englisch, m. guten Referenzen, sucht sofort Stelle in Grossstadt in erstklassiges Haus. **Chiffre 610**

Deutscher, Austauschpartner, sucht Stelle als Commis de rang in gutem Hause in der Schweiz zur Erlangung der franz. Sprache. Gute Zeugnisse u. Carderobe vorhanden. Eintritt 10 bis 15. Sept. möglich. Arbeitsbewilligung wird beschafft. **Chiffre 613**

Küchenbursche für 16jährigen, etwas französisch sprechenden Jungling gesucht. Belagerer Schweiz bevorzugt. **Chiffre 617**

Obersaalcocher, gut präz., fach- u. sprachgewandt, m. guten Zeugnissen, auch gute Barmaid-Mixerin, sucht sofort Engagement. Offerten erbeten unter: **Chiffre 617**

Restauranttochter, die 3 Hauptsprachen sprechend, gewandt im Service, sucht Stelle. Nur Jahresstelle. Eintritt nach Belieben. **Chiffre 626**

Saaltochter, I., tüchtige, gesetzl. Alters, selbständig u. zuverlässig, 3 Hauptsprachen, sucht Engagement in mittl. Haus ins Tessin auf Anfang September. Offerten erbeten unter: **Chiffre 614**

Saal- u. Restauranttochter sucht selbständigen Posten. Offerten unter: **Chiffre M. 3998**, Hotel Schweizerhof, Zürich.

Service, servicegewandte, mit langjähriger Praxis, sucht für den Herbst Engagement als I. Saaltochter in gutem/haus mit a part-Service, evtl. auch in Restaurant od. Tea-Room. Offerten erbeten an E. Siegenhaller, Grd. Hotel Britannia, Vispachen (Holland). **(608)**

Etage & Lingerie

Gouvernante, sprachkundig, mit allen Arbeiten vertraut, sucht Jahresstelle für Etage und Lingerie, evtl. für Büro in Grossbetrieb. Offerten unter: **Chiffre 582**

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Chef de réception-caissier-secrétaire, 29 ans, excellentes références, cherche place à l'année ou saison d'automne. Libre dès fin août. **Chiffre 565**

Chef de réception, 27jähriger, sprachgewandt, mit vielseitiger Hotelpraxis, sucht Stellung auf anfangs August in Jahresgeschäft. Beste Referenzen. **Chiffre 566**

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst, "Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 112 BASEL Telefon 27.933

Vakanzenliste

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 4191 Chef de rang, sofort, erstkl. Restaurant, Genf.
- 4192 Zimmermädchen evtl. Anfängerin, Hotel 35 Betten, Grindelwald.
- 4198 Saaltochter, I. Aug., Passantenhotel, Winterthur.
- 4200 Kellnerin, mittl. Hotel, St. Moritz.
- 4205 Jg. Buffetdamen-Tournee, Bahnhofbuffet, Westschweiz.
- 4208 Tüchtiger Alleinkoch, 28-34jährig, Hotel 50 Betten, Waadt.
- 4273 Jüngerer Chef de rang, Sekretär-Journalführer, Hotel 50 Betten, Aarg.
- 4289 Serviertochter, Landgasthof, Emmental.
- 4313 Saaltochter, franz. sprechend u. tüchtige Serviertochter für Café-Restaurant, Passantenhotel, Kl. Waadt.
- 4316 Offiziendame, jg. Saaltochter, jg. Zimmermädchen, servicek. Saaltochter, Hotel 40 Betten, Nibe, Mosler.
- 4377 Köchin neben Chef od. jg. Koch, mittl. Hotel, Locarno.
- 4379 Jüngerer Serviertochter, Jahresstelle, Passantenhotel, Winterthur.
- 4380 Haushaltungsköchin, sofort, Jahresstelle, Hotel I. Rg., Grindelwald.
- 4427 Saaltochter, Hotel 80 Betten, Grib.
- 4428 Casserolier, Passantenhotel, Olten.
- 4429 Jg. Aide de cuisine, erstkl. Restaurant, Basel.
- 4430 Gewandte Saaltochter, sprachkundig, sofort, mittl. Hotel, Tessin.
- 4431 Tüchtige Serviertochter für Restaurant und Bar, Passantenhotel, Tessin.
- 4435 Küchenmädchen, Officeämdechen, Economat-Küchen-Gouvernante, Hotel I. Rg., St. Moritz.
- 4438 Commis de rang, Zimmermädchen, Hotel 100 Betten, Tessin.
- 4440 Zimmermädchen (evtl. Anfängerin), Lingerie-Officeämdechen, mittl. Passantenhotel, Genf.
- 4442 Economat-Gouvernante (evtl. Anfängerin), Hotel 80 Betten, Westschweiz.
- 4444 Restauranttochter, Buffettochter od. Buffettochter, Allein-Zimmermädchen, m. Übersetzer, Hotel 30 Betten, Badenort, Aarg.

Blunier's U. S. A.-Mixschule

10tägige Kurse
Abend- und Fortbildungsschule
ZÜRICH 4 - „Zetthaus“

GESUCHT
in Hotel, 100 Betten, Grundanbau, bei baldmöglich. Eintritt oder nach Vereinbarung, fachkundig, sprachkundig
Korrespondent-Stenodactylo-SEKRETÄRIN
in Vertrauensstellung. Bei Zufriedenheit evtl. langjährig. Jahresposten.
Für Winteranfang: **Gouvernante-Stütze**
für Etagen und Economat. — Detaillierte Offerten von nur bestausgewählten Bewerberinnen, such Chiffre A. 2. 2004 an die Schweizer Hotelier-Verein, Basel 2.

Küchenchef
mit In- u. Auslandspraxis, guter Köchler, sucht auf Oktober, Jahresstelle, evtl. mit Bigade, Offerten unter Chiffre V. 2001 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Solider, 17jähriger Bursche
deutsch u. franz. sprechend, sucht **Kochlehrestelle**
in der deutschen oder welschen Schweiz. — Peter Schmid, Hochwald (Soloth.).

Hotel-Mobiliär
oder technische Einrichtungen zu kaufen gesucht oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

Stadthotel sucht per sofort tüchtige Kaffeeeködin
Guteempfohlen Bewerberinnen wollen Offerten mit Zeugnissen einreichen unter Chiffre A. 1. 2978 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

LONDON

Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzel-Unterricht. 8½ Std. per Tag. Eigenes Prof. Haus. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Lohn. Alles inbegriffen £ 8.10. — bis £ 9. — p. Mon. Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE 4.

Bei Einreichung von Offerten

bitten wir dringend, auf genaueste Wiedergerber der im Inserat angeführten Chiffre zu achten. Für unrichtig bezeichnete Offerten kann die Administration keine Verantwortung übernehmen.

Beim Einreichung von Offerten

bitten wir dringend, auf genaueste Wiedergerber der im Inserat angeführten Chiffre zu achten. Für unrichtig bezeichnete Offerten kann die Administration keine Verantwortung übernehmen.

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

LOCO HOTEL

est cherchée

par hôtelier. Offre sous chiffre L. N. 277 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

par hôtelier. Offre sous chiffre L. N. 277 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Absolut selbständiger, sprachgewandter **Vertreter** mit meiner Dosenverschliessmaschine! **Absolut selbst.** initiative Kraft wendet sich unter Chiffre H. E. 2872 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Resilios verlitgen wir mit Blausäure oder T-Gas

Desinfecta Al.G. Zürich, Löwenstr. 92
Telephon 52.530

Office des Poursuites de Sierre

Vente d'immeubles en seconde enchère

Le vendredi 8 septembre 1939, à 15 heures, à l'Hôtel de la Poste à Sierre, l'Office des Poursuites de Sierre procédera à la vente juridique en seconde enchère du

Sport-Hôtel Bella-Lui à Montana

propriété de Bella-Lui S.A. à Montana, soit hôtel de construction récente (1930) avec confort moderne, 70 lits, Lift, nombreux chambres de bain, chauffage central et eau courante partout, radio et téléphone dans les chambres, etc. La plupart des chambres avec balcon-terrasse. Les caux publics spacieux, grand solarium. La maison est entièrement meublée et bien exposée, située au milieu des sapins au dessus de lac. Superficie totale 3000 m². Coût de la construction, installations et mobilier fr. 1.200.000. Assurance-incendie (fr. 1.000.000 comprise). Estimation officielle et de l'office avec mobilier fr. 528.844... Facilités de paiement.

Offices des Poursuites de Sierre, Le Préposé: F. de Preuz.

Chef de cuisine

passendes WInterengagement

Offerten an A. Küchen-Haberli, Hotel Europe, Interlaken.

Concierge

sucht Vertrauensposten

Für Winteranfang oder Jahres-Engagement. Freie Selbständigkeit. Erstklassige Referenzen gerne zur Verfügung. Zuschriften erbeten unter Chiffre M. 2870 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht

in bestbekanntes Speiserestaurant an See gelegenen Ort, zuverlässige Tochter als

Desinfecta Al.G.
Zürich, Löwenstr. 92
Telephon 52.530

neben Küchenchef. Angenehme Jahresstelle, schöner Lohn. Offerten unter Chiffre B. O. 2002 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chef de cuisine

passendes WInterengagement

Offerten an A. Küchen-Haberli, Hotel Europe, Interlaken.

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Une statistique indispensable

Lors de la dernière session des Chambres fédérales, M. Gafner, conseiller national, président de la Fédération suisse du tourisme, développa le postulat qui avait été déposé par lui-même et 17 cosignataires, sur la nécessité d'introduire une statistique des Suisses se rendant à l'étranger. Nous donnons ci-dessous un résumé des arguments invoqués pour démontrer la grande utilité de telles enquêtes.

En 1933 déjà, la Fédération suisse du tourisme avait signalé la nécessité de créer une statistique contrôlant les Suisses qui se rendent à l'étranger. M. le Ministre Stucky parla même, en 1934, de sa prochaine réalisation. M. Gafner lui-même, grâce à la longue expérience qu'il a pu acquérir comme membre de la délégation suisse pour les traités commerciaux, a pu voir souvent dans quelle situation désavantageuse nous étions, lors de négociations économiques, du fait que cette statistique manquait. Nous étions obligés, si nous voulions faire usage de cet argument pour faire pencher la balance de notre côté, d'utiliser, soit des estimations incomplètes, soit les statistiques publiées à l'étranger, statistiques qui étaient partiellement mises à notre disposition. Mais, d'une part, ces estimations étaient assez aléatoires et, d'autre part, les statistiques étrangères nous devenaient de moins en moins accessibles, sitôt que l'étranger se rendit compte de l'importance qu'elles pouvaient avoir pour la Suisse. Depuis des années, l'Italie a renoncé à publier ses statistiques touristiques et maintenant la Suisse évite aussi de publier les statistiques mentionnant les pays d'origine de nos hôtes.

Ainsi, nous ne connaissons plus le nombre de Suisses qui se rendent à l'étranger, soit pour y passer des vacances, soit pour y faire des cures. Or ces chiffres peuvent être des données extrêmement précieuses comme base de discussion pour négocier avec d'autres Etats.

Précieuse documentation commerciale.

Cette documentation est indispensable pour négocier des accords touristiques, mais elle servirait également à renforcer considérablement la position de la Suisse dans l'ensemble de ses revendications commerciales. A une époque où règne l'autarcie et où tout trafic commercial doit trouver compensation, on pourrait fort bien utiliser notre «exportation touristique» pour obtenir une augmentation de nos exportations de marchandises. N'est-ce pas ce qu'avait fait l'Allemagne en liant les exportations de charbon en Suisse à la quantité de devises exportées par les touristes allemands venant faire des séjours dans notre pays? On put voir récemment, lors d'un accord commercial qui ne concerne pas la Suisse, des exportations de porcs compensées par des «exportations touristiques». Le tourisme fait de plus en plus l'objet d'accords commerciaux, mais, en ce qui nous concerne, c'est un argument que nous ne pourrions jeter dans la balance que si nous disposons d'un matériel statistique officiel et irréprochable.

Il est en outre certain qu'une telle statistique est appelée à rendre service lors de traités de commerce, non seulement avec les Etats ayant le contrôle des changes, mais encore avec des Etats à change libre. Un petit pays comme la Suisse qui doit discuter avec de grandes nations comme l'Allemagne et l'Italie a tout intérêt à être parfaitement renseigné et documenté sur les compensations qu'il est à même d'offrir ou d'exiger.

Ce que nous demandons n'est ni déraisonnable ni impossible. Nous en voulons pour preuve le fait que, depuis de nombreuses années déjà, d'autres pays ont reconnu combien il était intéressant de connaître, non seulement le côté actif du tourisme, mais encore son côté passif, et ils ont réalisé et appliqué ce que nous demandons dans notre postulat. La Fédération suisse du tourisme et la Société Suisse des Hôteliers demandent depuis longtemps l'introduction de cette statistique, car le fait qu'elle n'existe pas chez nous est un lourd handicap pour notre pays.

Quoique le bien-fondé de cette demande n'ait jamais été mis en doute, sa réalisation se fait attendre. Des raisons financières sont évidemment, en partie du moins, la cause de ce retard et c'est finalement pour combler cette lacune et apporter à la statistique touristique ce complément indispensable que nous avons déposé ce postulat.

L'orateur revint brièvement sur les récentes négociations de Berlin. Il montra une fois de plus, combien il avait été regrettable pour nous de ne pas connaître exactement le nombre de Suisses qui se sont rendus en Allemagne, car, malheureusement, les estimations ne produisent guère d'impression sur les négociateurs. Un autre exemple typique est celui de l'Italie, pays avec lequel nous devons prochainement discuter à nouveau divers points. Nous savons que l'argent dépensé en Suisse par des touristes italiens représente 5 à 6 millions de francs pour l'année dernière. Mais ce qui a été dépensé par des Suisses en Italie pour frais de voyages, logement, entretien, achat de marchandises, etc., nous ne le savons pas. Certaines personnes estiment ces dépenses à 40 millions de francs, ce qui représenterait une somme 7 ou 8 fois plus forte que celle des dépenses effectuées en Suisse par les Italiens. Des chiffres officiels seraient certainement un précieux atout pour nous, lors de négociations avec l'Italie.

Nous avons bien des statistiques commerciales d'importation et d'exportation, pourquoi n'aurions-nous pas aussi pour le tourisme nos «statistiques intérieures et extérieures»? Nous pourrions au moins faire le bilan exact de notre tourisme. Ce bilan peut avoir une grosse importance pour établir la balance suisse des paiements.

Le message du Conseil fédéral sur le renforcement de notre défense nationale et la lutte contre le chômage, souligne cette lacune. D'accord avec les associations touristiques, il déplore le manque de matériel statistique dont nous disposons pour certaines questions spéciales, entre autres sur l'importance du tourisme automobile, sur la fréquentation de nos instituts et de nos sanatoria, ainsi que sur les séjours et voyages de nos compatriotes à l'étranger. Le message exprime en outre l'opinion qu'il serait très heureux que cette documentation essentiellement désirable puisse être prochainement obtenue aux moyens d'études ou d'enquêtes. Mais de telles enquêtes ne peuvent suffire car, ainsi que la Société Suisse des Hôteliers l'a démontré, les conditions changent trop brusquement dans ce domaine pour que l'on puisse se baser sur des enquêtes qui ne soient pas de première actualité. Il faut donc des observations continues, comme c'est le cas pour notre «tourisme intérieur».

La réalisation technique.

Une statistique du «tourisme extérieur» de la Suisse et les statistiques mentionnées ci-dessus ne donneraient pas lieu à de grosses difficultés de réalisation. En utilisant les bonnes volontés que l'on rencontre dans les associations et organisations qui y sont intéressées, on peut même dire que ce serait relativement simple. Nous voulons ici remercier M. le prof. Keller, de la Fédération suisse du tourisme, qui a été chargé par M. le chef du Département d'examiner la question, pour la minutie avec laquelle il s'est occupé de cette affaire. Il avait en outre été chargé de faire des propositions concrètes sur les possibilités de réalisation de pareilles statistiques. Il y eut en février, sous la présidence de M. Keller, une conférence à laquelle participaient toutes les organisations officielles intéressées et la Fédération suisse du tourisme.

D'après les exemples que nous pouvons avoir à l'étranger, nous constatons qu'il n'y a que deux méthodes de réalisation technique:

1. la méthode directe, par relevés individuels à la frontière;

2. la méthode indirecte, par enquêtes auprès des entreprises de transports et de voyages (associations automobiles, bureaux de voyages, Chemins de fer fédéraux, banques, etc.).

Les deux méthodes présentent des avantages et des inconvénients. La méthode directe, soit les relevés établis directement à toutes nos frontières, présente des avantages incontestables sur l'autre méthode. Elle permet à elle seule d'avoir la garantie que l'on englobe tout le tourisme. Par contre, la méthode indirecte peut rendre aussi d'importants services et seconder utilement la première. C'est à ce point de vue que s'est ralliée la conférence dont nous venons de parler. Elle s'est montrée aussi d'accord sur les personnes à atteindre, sur le système de questionnaire et sur la carte d'enquête la plus simple possible. Ces cartes d'enquêtes doivent être rassemblées par les douanes ou par les organes de police cantonaux et le dépeuplement sera fait par le Bureau fédéral de statistique. Notre opinion ne diffère qu'en un point des décisions prises par la conférence. Celle-ci ne veut pas s'occuper du trafic frontalier ne concernant que des excursions d'un jour. Mais, comme selon l'exemple de l'Italie, ce trafic se chiffre par des millions, nous nous demandons s'il ne faudrait pas encore examiner cette question.

Mais il faut surtout que ces enquêtes ne soient pas faites de temps en temps, mais qu'elles soient continues. Il n'en résultera pas une trop grande complication dans les formalités à remplir à la frontière; les voyageurs qui ont été à l'étranger ou ils ont été habitués à bien d'autres formalités, s'acquitteront volontiers de celles-ci. Il est entendu qu'il faut faire comprendre que ces mesures ne sont pas prises pour gêner les voyageurs, mais qu'elles sont prises dans un but de défense économique du pays. Cela sera facilement compris si l'on donne au grand public quelques explications par la voie de la presse ou par les bureaux officiels. Le caractère de telles mesures doit aussi être bien compris par les bureaux qui les appliquent et qui doivent éviter trop de lenteur. Puisque la «statistique touristique extérieure» est possible à l'étranger, pourquoi ne le serait-elle pas chez nous? Le principe d'une telle statistique ne doit plus être discuté; ce qu'il convient d'étudier encore, c'est comment cette statistique sera appliquée pratiquement.

Le financement de la statistique.

Le financement ne rencontrera pas de grandes difficultés non plus. D'abord, les frais sont relativement réduits, en comparaison, en tous cas, des services que rendront ces statistiques. Selon l'estimation du Bureau fédéral de statistique, ces frais s'élèveront à environ fr. 20 à 30000.—

Lorsqu'on parla autrefois de ce projet, on estima que ces frais seraient un obstacle. A ce moment, les milieux touristiques ont proposé de faire couvrir ces frais en prélevant une petite taxe pour la sortie de Suisse. Cette proposition doit être revue. En effet, le programme de grands travaux proposés par le Conseil fédéral ayant été accepté et le crédit accordé au tourisme ayant été porté de 4 à 6 millions, il semble que l'on pourra puiser à cette source pour se procurer les moyens financiers nécessaires. Ainsi, il n'en résultera pas de frais spéciaux pour les voyageurs et, du moment que l'on évite toute taxe de sortie, on évitera aussi des représailles possibles de la part de l'étranger.

Nous ne croyons pas que l'introduction de cette statistique nécessite des mesures juridiques spéciales, et si par hasard il en fallait, nous ne pensons pas qu'elles soient difficiles à établir. La division du commerce du Département de l'économie publique et l'Office fédéral des transports désirent déjà depuis longtemps une pareille statistique, et nous croyons que le Conseil fédéral est aussi de cet avis aujourd'hui. C'est pourquoi nous ne nous bornerons pas à demander à M. le conseiller fédéral Obrecht de prendre notre postulat en considération, mais au

Pour les mères nécessiteuses

Appel du Président de la Confédération à l'occasion du 1er août 1939.

La collecte nationale du 1er août pourrait-elle avoir cette année-ci un plus noble but que de venir en aide aux mères nécessiteuses?

C'est à nos mères que nous devons de vivre. Leur tendresse et leur sollicitude ont veillé sur notre enfance. Elles sont les sources vives de la vie et de l'amour.

A qui notre peuple doit-il son existence, son incessant renouvellement, son avenir et son immortalité, sinon aux mères, prêtes à tous les sacrifices, à tous les renoncements, et dont le dévouement ressemble à la flamme qui se consume?

Les mères sont vaillantes. Rien n'est plus faux, en parlant d'elles, que de les appeler le sexe faible. Et souvent, les plus fortes, les plus héroïques sont justement celles qui, dans la pauvreté et le dénuement, se privent de pain pour en donner à leurs enfants.

Ces mères ne se plaignent pas; elles portent en silence leurs soucis et leur croix, offrant ainsi le plus beau des exemples. C'est donc d'autant plus pour moi un devoir et un honneur que d'adresser au peuple suisse, à l'occasion de la fête anniversaire de notre unité nationale, un vibrant appel en faveur de l'œuvre, véritablement suisse, des mères nécessiteuses. Adoucir la détresse de ces vaillantes femmes, relever leur courage, accroître leur force de résistance, c'est faire hautement acte de solidarité confédérale et de charité chrétienne.

Un peuple qui honore ses mères s'honore lui-même. Puisse le 1er août 1939 être la journée suisse des mères dans le plus beau sens du terme, une journée de sacrifice joyeusement consenti pour soulager celles qui sont dans le besoin.

Berne, juillet 1939.

Philippe Etter
Président de la Confédération.

nom des cosignataires, nous lui demanderons de le réaliser le plus vite possible. Nous avons l'impression que cette réalisation serait très rapide si le Conseil fédéral chargeait immédiatement les organisations compétentes de procéder à des enquêtes sur les voyages à l'étranger qu'effectuent nos compatriotes, soit pour y passer des vacances, soit pour y faire des cures. Il serait bon que l'on procède dès maintenant par la deuxième méthode, car l'établissement des contrôles à la frontière demandera encore certainement un certain temps. Il en sera de même pour les premiers dépeuplements, tandis qu'en, utilisant la deuxième méthode, on pourrait avoir à bref délai des renseignements précieux.

Divers

La C.I.B.S. est constituée.

En dépit des difficultés de toutes sortes et de certaine opposition, qui crut devoir se manifester en dernière heure, les bases du statut provisoire de l'industrie et du commerce des spiritueux ont été jetées ce printemps à Berne. Par l'adoption des statuts et l'adhésion d'un certain nombre de maisons, la «Communauté d'intérêts de la branche suisse des spiritueux» (C.I.B.S.), qui est en quelque sorte l'organe chargé de l'application du nouveau statut, a été constituée.

Comme on le sait, la tâche de cette association consiste à garantir l'authenticité des spiritueux mis en vente sous son contrôle. Dans ce but, la C.I.B.S. placera des marques spéciales d'authenticité sous la protection suisse et internationale, à titre de marques collectives.

Elle s'efforcera, par des mesures appropriées, de dissiper l'insécurité sur le marché des spiritueux et la méfiance de nombreux acheteurs et consom-



A nos Sociétaires

Nous avons le profond regret de vous faire part de la douloureuse perte que notre Société vient d'éprouver en la personne de

Monsieur

Antoine Riedel

Propriétaire de l'Hôtel du Lac à Vevey

décédé le 22 juillet 1939, à l'âge de 87 ans.

Nous vous prions de conserver le meilleur souvenir de notre fidèle membre depuis plusieurs années.

Au nom du Comité central:

Le président central:
Dr H. Seiler.

matureurs à l'égard des produits; elle posera aussi les bases propres à favoriser l'écoulement et à fixer les prix des matières premières.

Peuvent devenir membres de la C.I.B.S. les personnes physiques et morales, ainsi que les collectivités de personnes qui se rallient au but fixé et qui s'engagent à remplir consciencieusement les obligations que prévoient les statuts et les règlements. Les associations qui entendent soutenir les efforts de la C.I.B.S. peuvent être admises comme membres collectifs.

Les organes de la C.I.B.S. sont l'assemblée générale, le comité, les reviseurs des comptes et le service de contrôle.

L'assemblée constitutive du 24 mars a désigné un comité provisoire chargé de poursuivre les travaux préparatoires et de présider à l'introduction du nouveau statut. Lorsqu'il aura été complété et constitué d'une façon définitive, le comité prendra en mains, comme le prévoient les statuts, la direction des affaires de la C.I.B.S.

La gestion des affaires courantes et le service de contrôle incomberont au Secrétariat central de la Société suisse des Liquoristes.

Les dispositions d'exécution du nouveau statut font l'objet d'un règlement spécial qui, après que l'assemblée du 24 mars a réglé les questions de principe, sera soumis à un nouvel examen et remanié par le comité provisoire, pour être

ensuite soumis à l'approbation d'une assemblée générale qui sera convoquée ultérieurement.

Un nouveau pas décisif a été fait dans la voie de l'assainissement de l'industrie et du commerce des spiritueux, puisque, grâce à l'appui des autorités compétentes, notamment du Service fédéral de l'hygiène publique et de la Régie des alcools, la communauté de travail, à qui incombe la tâche de réaliser cet assainissement, et qui englobe les principaux groupements économiques intéressés, est maintenant constituée. Si les deux associations fondatrices, la Société suisse des Liquoristes et l'Union fruitière suisse, prennent, comme on peut s'y attendre, sous leur patronage la C.I.B.S., exprimant ainsi leur volonté de mener à bonne fin l'œuvre d'assainissement, celle-ci s'imposera en dépit de toutes les difficultés et de toutes les résistances.

Nécrologie

Antoine Riedel †.

Nous apprenons, avec une grande tristesse, le décès de M. A. Riedel, propriétaire du Grand Hôtel du Lac à Vevey, un des plus anciens membres de la Société Suisse des Hôtelières, puisqu'il était membre depuis 1890.

M. Riedel est né en 1852 à Matzdorf en Tchécoslovaquie et a été, en 1932, son quatre-vingtième anniversaire. Il avait gardé une étonnante fraîcheur intellectuelle et physique.

M. Riedel a débuté dans la carrière hôtelière à Vienne, où il a fait ses apprentissages de cuisine et de service. Avant d'avoir atteint sa vingtième année, il est venu en Suisse en qualité de volontaire à l'Hôtel de la Paix à Genève. Puis il a exercé son activité, alternativement à la Riviera française et en Suisse, comme maître d'hôtel, secrétaire et directeur.

En 1887, il a pris à bail l'Hôtel Richemond à Genève, et en 1891 il s'est établi définitivement à Vevey, où il avait fait l'acquisition du Grand Hôtel du Lac. Il exploita cet hôtel avec succès pendant plus de 40 ans, secondé par son plus jeune fils, lequel est aujourd'hui à la tête de l'établissement et président de la Section de Vevey et environs de la Société Suisse des Hôtelières.

Monsieur A. Riedel avait su, par son amabilité, se créer une popularité méritée auprès des habitants de Vevey et chacun, collègues et autres, regretteront la disparition de cet hôtelier de carrière et de grand talent.

Nous présentons à M. O. Riedel et à sa famille l'expression de notre profonde sympathie.

Dr Andreas Seiler †.

La famille de notre Président central vient d'être douloureusement frappée par un deuil cruel. Son fils aîné lui a été brutalement enlevé dans la nuit de samedi à dimanche dans un accident d'automobile. Le Dr Andreas Seiler, avocat à St-Moritz, n'était âgé que de 33 ans. Il avait fait ses études à l'Université de Fribourg et les avait terminées en présentant un travail de doctorat, qui témoignait d'une belle maturité et acuité intellectuelle, sur l'histoire de la consti-

tution du canton du Valais au 10ème siècle. Jeune avocat, très doué, il fut d'abord greffier au tribunal de district de Meilen-Zürich, puis il travailla comme collaborateur dans l'étude bien connue du Dr J. Kaufmann à Zurich. Il n'y a rien d'étonnant à ce que le Dr Andreas Seiler ait été fortement intéressé par les problèmes touristiques. Afin d'élargir ses connaissances, il entra comme volontaire à l'Office national suisse du tourisme. La direction de cet office eut tôt fait de reconnaître la valeur de ce jeune homme et l'appela au poste de secrétaire de direction, emploi qu'il remplit pendant deux ans. Pendant cette période, il s'occupa surtout d'articles publicitaires, articles qui étaient très estimés. Skieur remarquable et alpiniste distingué, la montagne l'attirait toujours aussi. Quand, par suite de la mort du Dr Giacomo, l'étude de celui-ci fut disponible, le Dr Seiler alla s'établir, en 1937, à St-Moritz, la métropole sportive de la Haute-Engadine, et il continua avec une grande habileté l'œuvre de son prédécesseur. Malheureusement, cette carrière juridique qui s'annonçait si brillante a été brutalement interrompue. C'est un deuil non seulement pour sa famille, mais encore pour tous ceux qui avaient eu l'occasion de le connaître.

Nous prions la famille de notre Président central de trouver ici l'expression de notre sincère et profonde sympathie dans son grand malheur.

Tragique accident.

Nous apprenons que M. Joseph Speckli, étudiant, âgé de 19 ans, fils de M. C. Speckli, propriétaire de l'Hôtel Glacier et Poste à Fiesch, s'est tué accidentellement en tombant de vélo sur la route de Lèche à Varen. C'était un jeune homme très sérieux, intelligent et travailleur, qui promettait beaucoup.

Nous prions Madame et Monsieur Speckli de trouver ici l'expression de notre profonde sympathie dans le grand malheur qui les frappe si brutalement.

Vient de paraître

Les professions féminines dans l'hôtellerie par Madame L. Martin, Hôtel des Bergues, Genève.

Cette petite brochure, d'une lecture rapide et aisée, présente au lecteur un exposé clair de la vie et de l'activité du personnel féminin dans toutes les branches de l'hôtellerie suisse.

Madame Martin, grâce à sa très grande expérience, a su mettre en valeur les différents emplois qui s'offrent dans l'hôtellerie. En passant en revue tous les postes s'échelonnant dans la carrière, l'auteur crée une émulation parfaite qui suscite un enthousiasme réel pour l'industrie hôtelière, industrie nationale par excellence et de renommée mondiale, grâce justement à la collaboration, aux capacités, à l'intelligence, au dévouement du personnel féminin.

En vente, au prix de Fr. —.50 (frais de port en plus) à l'Office suisse pour les professions féminines, Zollikerstr. 9, Zürich 8.

En faveur des mères nécessiteuses

Le Conseil fédéral ayant donné son approbation, le produit de la collecte de la fête nationale de cette année, ainsi que le produit de la vente des insignes, cartes et timbres, sera remis

aux mères nécessiteuses.

Cette collecte a donc, non seulement un but patriotique, mais encore un but utilitaire.

Les hôtels peuvent commander les insignes et les menus de fête (ces derniers peuvent être obtenus gratuitement) au Secrétariat du Comité de la Fête nationale suisse, case-postale, Hauptbahnhof, Zurich.

Les méthodes modernes de propagande dans l'industrie hôtelière.

C'est sous ce titre que M. Harry Nitsch, ancien rédacteur en chef de l'«Internationale Hotel-Industrie» à Dresde, puis plus tard, rédacteur de la Revue «Hotel» à Cologne, et qui est mort récemment, a publié en 1927 un livre sur la propagande dans l'industrie hôtelière. C'est un ouvrage en langue allemande de 800 pages, qui coûtait autrefois fr. 38.— relié demi-cuir, et fr. 31.— relié toile. Plus tard, nous pûmes mettre à la disposition de nos membres quelques-uns de ces livres à des prix considérablement réduits. Or l'éditeur chargé de la vente de ces livres en Suisse, nous fait savoir qu'il en reste encore quelques-uns qui doivent être rapidement liquidés à un prix ridiculement bas. En effet, nous pouvons livrer cet ouvrage relié demi-cuir au prix de fr. 3.50 l'exemplaire, et relié toile au prix de fr. 3.—, plus frais de port et remboursement. Tous les hôteliers qui ne possèdent pas le livre de M. Nitsch doivent s'empresser de saisir cette occasion unique et commander cet ouvrage au Bureau central de la SSH à Bâle. (Pour le bulletin de commande, voir la partie allemande du journal.)

Avertissement

Distribution de prospectus.

Les hôteliers qui, ces derniers temps, ont reçu des offres pour la distribution de leurs prospectus de la part d'un certain M. Ferdinand Glanz, Wien III, Sechskrügeltasse 3/11, sont instamment priés de donner leur adresse au Bureau central de la SSH à Bâle 2.

COMESTIBLES UND WEINE
RENAUD BASEL
ALLES FÜR KÜCHE UND KELLER
PREISLISTEN ZU DIENSTEN

Hoteldirektor
vierspachig, mit fachlicher Frau, derzeit in der Provinz B O Z E N (Italien) tätig, u. spätestens im Herbst von der Ausweisung getroffen, sucht Wirkungskreis in der Schweiz od. im Ausland als
Direktor, Empfangschef oder dergleichen resp. Gouvernante, Beschliesserin usw.
auch getrennt. — Gefl. Offerten unter Chiffre A. B. 2995 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Couple hôtelier
sans enfants, ayant grande expérience,
cherche une direction d'hôtel
Offres sous chiffre D. N. 2976 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Bahnbuffet der Ostschweiz sucht tüchtigen, restaurationskundigen
Aide de cuisine
Gefl. Offerten mit Zeugniskopien und Gehaltsansprüchen unter Chiffre B. H. 2991 an die Hotel-Revue, Basel 2.

GESUCHT
in Erstklasshotel am Vierwaldstättersee per sofort
tücht. Maître de plaisir
Offerten mit Photo und Referenzen erbeten unter Chiffre M. T. 2986 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

für Ihre holländischen Gäste
einen
holländischen Kaffee
Holland-Mischung I (Frühstück) Fr. 3.— per Kilo
Holland-Mischung II (Café noir) Fr. 3.50 per Kilo
über 5 Kilo: franko Talbahnstation oder Post; unter 5 Kilo: ½ Fracht od. ½ Porto zu Ihren Lasten.
Wir liefern Ihnen diesen Kaffee auf Wunsch regelmässig auf bestimmte, im voraus vereinbarte Termine, in stets frischgerösteter Qualität, in jedem beliebigen Quantum, gemahlen od. geröstet.
Machen Sie bitte einen Versuch!
Gratismuster stehen zur Verfügung!
SCHWEIZER & CIE., THUN
Kaffee-Grosshandlung — Gegründet 1840 — Telefon 20.31

Ferd. Zimmerli, Direktor
Hotel Laurino, Bolzano
sucht gezwungenerweise anderweitige
DIREKTION

ICH SUCHE STELLE ALS
Barmaid-Anfängerin
Bin Schweizerin, 25 Jahre alt, gut präsentierend, spreche englisch, französisch und holländisch. — Offerten unter Chiffre G. L. 2988 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Studenten der englischen Sprache sind gebeten vorzumerken
The Thomas School of English
485/7 Oxford Street, London W.1. Bestes System. Kleine Klassen. Beschiedene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

COURVOISIER
COGNAC
THE BRANDY OF NAPOLEON
Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE

Ich komme
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen
Emma Eberhard
Bahnhofstrasse 100, Zürich
Telephon Kloten 937.207
Revisionen — Expertisen

BLEICHERWEG
37
ZÜRICH
TEPPICHE
Für das Hotel spezialisiert
Neuenburger Weine
als Festweine die besten. Verlangt Spezialofferte von Fred. Meier-Charles, Weinbau, La Coudre (Neuchâtel).

LA BELLE
orfèvrerie

Christofle
Fabrik in PESEUX (Neuchâtel)
Generalvertreter für die Schweiz:
Herr Hans Herzog, Luzern
Berglistrasse 5
Telefon 219.81
Die Wiederholung
vervielfacht die Wirkung der Inserate!

Fließendes Wasser-dann **GLANZ Eternit** als Wandschutz
Glanz-Eternit A-G-Niederurnen-Tel. 41'671

SUBMISSION

Die Kreisdirektion II der SBB in Luzern eröffnet den Wettbewerb über die

**Verpachtung
der Bahnhofwirtschaft
in Langnau (Bern)**

auf den 1. Oktober 1939

Die Uebnahmebedingungen können bei der Betriebsabteilung II der SBB in Luzern eingesehen oder gegen eine Vergütung von Fr. 2.— bezogen werden. Dieser Betrag wird nicht zurückerstattet.

Bewerbungen mit Kuvertüberschrift „Pachtung der Bahnhofwirtschaft Langnau“ sind bis 15. August 1939 der Kreisdirektion II der SBB in Luzern verschlossen einzureichen; sie bleiben bis 31. August verbindlich. Persönliche Vorstellung der Bewerber ist nur auf Einladung hin erwünscht.

WANTED:

CATERING MANAGER

for large EUROPEAN CLUB in SINGAPORE, S. S. Salary \$350.— per month, free board and lodging. Good prospects for a capable and tactful man. Address applications, giving full details and references to: Messrs. Rennie Lowick & Co., P. O. Box No. 470, Singapore, S. S.

TANGER (Maroc)

Hôtel-Restaurant-Bar ouvert 1895

40 chambres, 16 bains, 24 douches, installation moderne, situation unique sur plage. Long bail très intéressant. — Prix du fonds 400,000 frs. fr. Ecrire Garnier Hôtel Tangeria à Tanger.

Zu pachten gesucht mit Verkaufsrecht

mittleres Hotel oder Hôtel meublé

Hôtel meublé bevorzugt. Evtl. auch Direktion. Waadtland, Genf oder Tessin. Offerten gültig unter Chiffre T. H. 2987 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

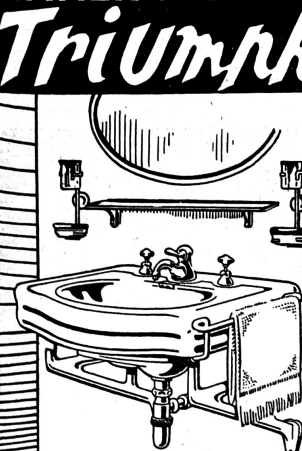
L'Hôtel et Buffet de la gare

à Glarens (Vaud) est à remettre

(vente ou location) conditions très avantageuses. On peut visiter tous les jours et demander les comptes. Pour traiter, s'adresser à Frs. Cretiaz, Buffet de la Gare à Sion.

TROESCH'S

HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph



Unerreicht in Eleganz und Qualität.

TROESCH & Co., A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

TODESANZEIGE

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, Ihnen Kenntnis zu geben von dem heute vormittag erfolgten Hinschiede unseres hochverehrten

Herrn

Fritz Pulver senior

Eigentümer der Gurnigelbesitzungen

Der Verstorbene hat bei der Neuerstellung des Etablissements in den Jahren 1903 und 1904, und dann ununterbrochen bis 1932 im Verwaltungsrat der damaligen A.-G., mit seinen hervorragenden Fähigkeiten und seiner reichen Erfahrung Ausserordentliches geleistet. Im Jahre 1932 wurden die Gurnigelbesitzungen von Herrn Fr. Pulver sel. erworben.

Seiner zielbewussten Unterstützung und seinem Wohlwollen verdanken wir die seitherige Erhaltung und Entwicklung des Gurnigelbades. Der Name Fritz Pulver bleibt unvergänglich mit dem Gurnigelbad verbunden.

Wir werden des verstorbenen edlen Herrn in steter Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Gurnigelbad, den 23. Juli 1939.

**Die Direktion u. Verwaltung der Gurnigelbesitzungen
Das Personal u. die Pächter**

Mit einem kleinen Zusatz von MAGGI'S WÜRZE

verfeinern Sie Consommés und Suppen aller Art;

Fleischgerichte, die Sie noch etwas kräftiger wünschen;

Saucen, denen Sie im Geschmack etwas nachhelfen wollen;

Gemüsegerichte, die der letzten Geschmacksvollendung bedürfen;

Salate, die durch ein paar Tropfen Maggi-Würze an Wohlgeschmack gewinnen.

MAGGI'S WÜRZE

Horgen-Glarus-Stühle sind beste Schweizer Qualitäts-Arbeit.

HORGEN-GLARUS

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Zu verkaufen ein **engl. Billard** 380 x 200 cm, in prima Zustand. **Eventl. zu tauschen** gegen **Waschmaschine**

Geht. Offerten unter Chiffre C. H. 2986 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Chlorcalciumlösung zur Staubbekämpfung

liefert zu vorteilhaften Bedingungen die **Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel**

Altbekannter **Gasthof**

umfassend renoviert und modernisiert (30 Betten, grosse Gast- und Gesellschaftslokale), in Bezirkshauptort der Zentralschweiz auf Frühjahr 1940 neu **zu verpachten**

Interessenten erhalten nähere Auskunft unter Chiffre D. O. 2984 durch die Administration der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Waschmaschine gebraucht, besterhalten 55 Leinwandfächer fass., billigst zu verkaufen. Off. unt. Chiffre Z. O. 4330 befördert. Rudolf Mosse A.G., Zürich.

Aide-Gouvernante capable, énerg., connaît le service de buffet, le raccommodage du linge et sach. diriger le personnel est demandée par les restaur. de la Soc. Vaud. de Consommation à Lausanne. Offr. écr. avec âge, prêt. et copies de cert. au géant, rue St. Laurent 2.

Der ROCO-Vogel bringt NACHRICHTEN aus Rorschach

Ein neu gewonnener Wiederverkäufer in Zürich urteilte wörtlich:

„ROCO-Ravioli sind wunderbar!“ Und Sie? Auch Sie werden gleicher Meinung sein, wenn Sie Roco-Ravioli einmal versucht haben.

Conservenfabrik Rorschach

Garantiert unschädlich und zuverlässig ist **„AKO“** das unbleichende, chlorfreie Bleichmittel, sowie **Seifenmehl-Spezial und Seifennudeln** garant. reine Seife. Vorteilhafte Preise

Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

la. Eisenholz - Kegelkugeln

ohne oder mit bequemem Griff, sehr preiswert. Weisb. Kegel, Patentteilung, Gummiringe, Gummikugeln. Bitte Preisliste verlangen. Telefon 52.98.

Ed. Liebherr, Ermatingen 9.

Unkrautvertilgungsmittel „TURSAL“

SCHWEIZERFABRIK

Bestes und weitaus billigstes Mittel zur Vertilgung des Unkrautes auf Plätzen, Strassen, Gartenwegen etc. Prospekte gratis. Erhältlich b. d. meisten Samenhandlungen, Drogerien u. Gärtnern, sonst dir. ab Fabrik in jedem Quantum.

Elektrochemie Turgi (Aargau)

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

In besteingeführtem Sommer- und aufsteigendem Winterkurort in einem der schönsten Hochalpen Graubündens ist bestrenommiertes, sich in sehr gutem Zustand befindliches **Hotel** mit 45 Betten sehr vorteilhaft **zu verkaufen.**

Das Objekt kann heute im Vollbetrieb besichtigt werden. Nur finanzkräftige Selbstinteressenten belibben sich zu melden unter Chiffre H. K. 2973 der Hotel-Revue, Basel 2.

Altershalber zu verkaufen HOTEL mit 50 Betten

aussichtreiche Verkehrslage, Seeufer, Zentralschweiz, mit Ganzjahr-Restaurant Preis Fr. 210,000.— Anzahlung Fr. 40,000.— Für tüchtigen, kapitalkräftigen Küchenchef-Restaurateur mit lachthüchiger Frau sichere Existenz. Nur Selbstbetreffende wollen sich melden unter Chiffre F. R. 2951 an die Hotel-Revue, Basel 2.

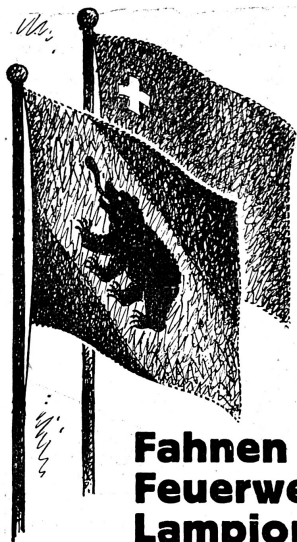
TANGER (Maroc) Ville internationale, centre touristique, **à remettre HOTEL**

de 30 chambres, bien situé, loyer et rapport intéressants, impôts insignifiants. S'adresser: Comptoir Immobilier, 13, Rue de Foucault à Tanger.

Couple Hôtelier ayant grande expérience, connaissant la partie à fond, relations avec grandes agences de voyages, **cherche Direction**

Références de tout premier ordre. Entrée à convenir. Offres sous chiffre F. 33183 X. Publicitas, Genève.

Chefköchin mit guten Zeugnissen sucht auf 1. Oktober **Vertragsposten** in grossen Spital od. Anstaltskitchen. — Geht. Offerten unter Chiffre S. 7. 2997 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Fahnen Feuerwerk Lampions

Unsere Spezialpreisliste haben Sie bereits erhalten.

METRAUX & Co., BASEL
Freiestrasse 28

Revue-Inserate

halten Kontakt mit der
Hotellerie!

LEA & PERRINS

la seule véritable
Sauce Worcester d'origine.
Méfiez-vous des imitations!



Wie erfrischend schmeckt nach dem opulenten Mittagmahl oder in einer Ruhepause am Nachmittag ein Tässchen würzigen Kaffees, aber noch besser, wenn er nicht aufreht, am besten, wenn es

Coffeinfreier Kaffee O.K.

ist. Versuchen Sie einmal, wie ihn Ihre Gäste schätzen werden! Muster u. für Sie vorteilhafte Preise auf Wunsch gerne und vollständig unverbindlich

Haco-Gesellschaft A.-G., Gümligen-Bern

St. Galler Confitüren

hohe Qualität — niedrige Preise!



Zwetschgen	— 82
Quitten	— 90
Brombeer	— 97
Johannisbeer	1.06
Erdbeer	1.10
Aprikosen	1.15
Kirschen, schwarze	1.28
Apfelgelee	— 64
Himbeergelee	1.26

per kg, Eimer à 12½ kg

CONSERVENFABRIK ST. GALLEN A.-G.

Telephon 3 81 21



MONT D'OR

Rebput von 20 Hektaren in Sitten
Goldene Medaille, Zürich 1939

In vielen Gaststätten der LA:

MONT D'OR Johannisberg

MONT D'OR Fendant, „La Perle du Valais“

MONT D'OR Riesling, „Goût du Conseil-
Ratscherrontropfen“

MONT D'OR Dôle, „Le Château Mont d'Or“

Die älteste u. leistungsfähigste Bezugsquelle für

Portionen - Forellen

beliefert Sie rasch, zuverlässig und vorteilhaft. — Alle gewünschten Portionengrößen, wirklich exakt sortiert, lebend oder frischabgeschlagen, planmäßig gereinigt für „Blau“ Service. — Bestellen Sie Forellen für Feinschmecker bei der



FORELLENZUCHT MURI A.G. TELEPHON 62 (SARGAU)

SURSEE

Gasgroszkochanlagen

im Stossbetrieb der Landesausstellung erprobt und bewährt, werden nach der LA

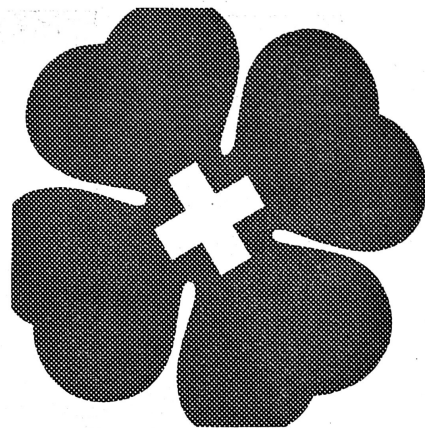
zu Vorzugspreisen abgegeben

Gasherde, Marmitkocher, Rechauds, Kippkessel, Standkessel, Bratpfannen, Wärmeschränke, Grill-Salamander, Pâtisserieöfen, Plongen, Geschirrostes, Bratschüsseln, Kupfertöpfe können Sie von uns nach der Ausstellung billig kaufen.

A. G. der Ofenfabrik Sursee.



Für die Schweiz: PRODUITS BELLARDI S.A. BERNE
S.A. DOMCO BELLARDI e C.A. TORINO



Ferien - Ausspannen . . .

Nicht alle können es sich leisten, an einem schönen Ort unseres Landes einige Tage der Erholung zu geniessen. Mannigfaltig sind die Ferienwünsche! Vielleicht bringt Ihnen ein Los der Interkantonalen und Landesausstellungs-Lotterie Ihre Ferienträume näher. Versuchen Sie es, am 8. August ist Ziehung.

- 1 Treffer zu Fr. 50000.—
- 1 Treffer zu Fr. 20000.—
- 1 Treffer zu Fr. 10000.—
- 5 Treffer zu Fr. 5000.—
- 100 Treffer zu Fr. 1000.—
- 100 Treffer zu Fr. 500.—
- 100 Treffer zu Fr. 200.—
- 1000 Treffer zu Fr. 100.—
- 900 Treffer zu Fr. 50.—
- 3000 Treffer zu Fr. 20.—
- 27000 Treffer zu Fr. 10.—

Ziehung 8. August

Lospreis Fr. 5.—; Serie von 10 Losen unter dem „Roten Kleeblatt“-Verschluss Fr. 50.— mit einem sicheren Treffer und weiteren 10 Gewinnchancen.

Losbestellungen auf Postcheck VIII/11300 (zuzüglich 40 Rp. Porto) oder per Nachnahme beim Offiziellen Lotteriebüro der Landesausstellungs- und Interkantonalen Lotterie, Löwenstr. 2, Zürich (Tel. 5.86.32, Max Dalang A.-G.). Barverkauf in den der Interkantonalen Lotterie-Genossenschaft angeschlossenen Kantonen durch die Filialen der Orell Füssli-Annoncen A.-G. und Publicitas A.-G., bei allen Banken, sowie bei den mit dem „Roten Kleeblatt“-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen und im Offiziellen Lotteriebüro.

INTERKANTONALE UND LANDESAUSSTELLUNGS LOTTERIE

Erstklassige

Speiseöle u. Speisefette

liefern zu vorteilhaften Bedingungen die Mitglieder des

Zentralverbandes der schweizerischen Fettindustrie:

„Astra“ Fett- und Ölwerke AG., Steffisburg
von Auw & Cie., Morges
Conservenfabrik Rorschach AG., Rorschach
Flad & Burkhardt AG., Zürich-Oerlikon
Gattiker & Cie. AG., Rapperswil (St. G.)
Kappeler & Cie., Zürich-Oerlikon
Hans Kaspar AG., Zürich

J. Kläsi, Rapperswil (St. G.)
E. Manger & Cie., Basel
Öl- und Fettwerke „Sais“, Zürich
Randon-Friederich S. A., Chêne-Bourg-Genève
Rusterholz, Vevey
Schweiz. Milchgesellschaft AG., Hochdorf
Abteilung Margarine und Speisefette
Schweizerperle AG. Illnau, Zürich

Speisefettwerke Vita AG., Zürich
Suter, Moser & Cie. AG., St. Gallen
Stuckers & Zesiger, Bern
Stüssy & Cie. AG., Zürich
M. Vogel & Cie. AG., Zürich-Oerlikon
Walz & Eschle AG., Basel
C. Weber-Sager, Rorschach